Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
34 (1900)

3 (4.1.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-643492

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Büttner, Mottenstr. 1 u. Ant. Parussel, Haarenstraße Nr. 5. Delmenhorst: J. Töbelmann, Bremen: Herren E. Schlotte u. W. Scheller

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 3. Oldenburg, Donnerstag, den 4. Januar 1900. XXXIV. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Die Beschlagnahme des Dampfers „Bundesrat".

* **Oldenburg**, 4. Januar.

Die Beschlagnahme eines deutschen (die des zweiten beruht auf einem Irrtum) und mehrerer anderen Nationalitäten angehöriger Schiffe durch englische Kriegsschiffe in der Delagoabai hat wieder einmal eine der schwierigsten und strittigsten Fragen des Seekriegsrechts aufgerollt. Trotz aller Konferenzen und Protokolle bleibt auf diesem Gebiete so ziemlich alles von dem guten Willen abhängig; es fehlt an festen Normen, und wenn sie beständen, würden sie nichts helfen, sofern derjenige, der sich ihnen nicht fügen will, zugleich die Macht besitzt, diesen Widerspruch durchzusetzen. Im Kriege werden eben alle Rechtsfragen zu Machtfragen, und der Ausdruck Kriegsrecht enthält insofern eigentlich schon einen Widerspruch.

Es liegt in der Natur der Sache, daß ein Staat, der mit einem anderen in einem Kriegszustande lebt, den Gegner auch zur See möglichst zu schädigen strebt. Darum nehmen von jeher die Seemächte das Recht für sich in Anspruch, nicht nur die Kriegsschiffe des feindlichen Staates, soweit sie können, zu zerstören und unschädlich zu machen, sondern auch dessen Handel zu vernichten, sei es durch Blockierung der Küsten und Häfen, sei es durch Aufbringen der unter feindlicher Flagge segelnden Handelsschiffe. Von alledem kann in vorliegendem Falle keine Rede sein, schon weil die südafrikanischen Republiken, gegen die England Krieg führt, weder Kriegs- noch Handelsmarine noch Küsten besitzen. Auf Schiffe anderer Staaten lassen sich aber ähnliche Bestimmungen nur anwenden, sofern sie sich eine Verletzung der Neutralität zu Schulden kommen lassen, wenn sie also die Blockade brechen oder wenn sie Kriegskontrebande führen. Das letztere wird denn auch dem beschlagnahmten deutschen Dampfer „Bundesrat" zur Last gelegt, und ob diese Anklage begründet ist, darüber soll das Prisengericht zu Durban entscheiden. Der Reichspostdampfer „Bundesrat" ist kein dem deutschen Reich gehöriges Schiff, sondern er gehört der subventionierten Deutsch-Ostafrika-Linie an, die auch den offiziellen Postverkehr besorgt. Es sollte zwar keinen feindlichen Hafen — denn solche giebt es, wie gesagt, nicht —, sondern den neutralen, weil portugiesischen, Hafen Lourenzo Marquez anlaufen. Es ging die Rede, daß der Dampfer ehemalige preußische Offiziere an Bord habe, die in die Burenarmee eintreten wollten. Ob das wahr ist, mag dahingestellt bleiben. Selbst wenn es wahr ist, würde es die Wegnahme des Dampfers nur dann rechtfertigen, wenn dieser mit Wissen der Reederei und des Schiffsführers dazu ausgrüstet oder doch benutzt wäre, um dem Feinde Verstärkungen zuzuführen. Das wird sich schwerlich nachweisen lassen. Bleibt also die Frage der Kriegskontrebande. Dabei ist zunächst zu erwägen, ob nach einem neutralen Hafen bestimmte Gegenstände überhaupt Kontrebande sein können, oder ob sie das nicht erst durch den Weitertransport aus dem neutralen in das im Kriegszustand befindliche Land werden. Aber auf solche Unterscheidung wird sich das Prisengericht schwerlich einlassen. Dann bleibt also nur noch die Frage offen, was Kriegskontrebande ist. Man zeigt in letzter Zeit ein Bestreben, den Begriff zu erweitern und namentlich auch auf Lebensmittel auszudehnen. Damit läßt sich dann freilich jeder Handel unmöglich machen.

Im übrigen darf man der Entscheidung in dem Bewußtsein entgegensehen, daß die deutsche Regierung nichts unterlassen wird, die Interessen der Reichsangehörigen zu wahren, und daß andererseits England gerade jetzt kaum den Wunsch haben kann, Verwickelungen mit Deutschland herbeizuführen.

*

Aus Berlin, 3. Januar, wird uns zu dieser Angelegenheit geschrieben: Bei dem großen Interesse, das gerade der Kaiser an der deutschen Handelsflotte nimmt, ist das Vorgehen der Engländer eine That, durch die sich der Kaiser persönlich verletzt fühlen muß. Wie wir hören, dürfte Herr Wörmann, der hier eingetroffen ist und bereits mit dem Reichskanzler konferiert hat, auch vom Kaiser empfangen werden. Dieser Empfang wird beweisen, daß die deutsche Regierung nicht gesonnen ist, sich die englischen Uebergriffe ruhig gefallen zu lassen. Die Note, welche seitens des Auswärtigen Amts nach London abgesandt wurde, soll sehr energisch gehalten sein. Die Antwort steht bis zu dieser Stunde (Mittwoch Nachmittag) noch aus, ein Zeichen, daß sie sorgfältig erwogen wird. Ausgeschlossen ist nicht, daß die Beschlagnahme des deutschen Schiffes der Vorbote weiterer, und zwar gegen Portugal gerichteter Vergewaltigungen ist. Die Engländer suchen augenscheinlich nach einem Vorwande, um „wegen Neutralitätsbruchs" seitens Portugals die Delagoabai besetzen und so den Buren in den Rücken fallen zu können. Die Forderungen des Publikums — so wird heute aus London gemeldet — werden immer dringender, daß England sich der Delagoabai bemächtige. Das aber wäre ein Ereigniß, das dem Krieg die von dem Grafen Bülow in seiner Etatrede angedeutete Ausdehnung geben müßte — Dem „Hann. Cour." wird aus zuverlässiger Quelle bestätigt, daß im englischen Kabinett hinsichtlich der Behandlung des „Bundesrat"-Zwischenfalles Meinungsverschiedenheiten entstanden sind. Hierauf ist es wohl zurückzuführen, daß, obwohl das berliner Auswärtige Amt Tag für Tag auf Beschleunigung der Angelegenheit dringt, bis jetzt die englische Antwort auf die deutsche Note über die Beschlagnahme des „Bundesrat" noch nicht eingegangen war.

Ueber die oben erwähnte Beschlagnahme anderen Nationalitäten gehörender Schiffe wird aus London telegraphiert: Der amerikanische Botschafter in London Choate kabelte seiner Regierung die thatsächlichen Momente bezüglich der Beschlagnahme von Waren an Bord der drei Schiffe „Beatrice", „Maßona" und „Maria". Sobald Choates Erklärung in Washington eingetroffen sein wird, wird er beauftragt werden, Großbritannien zu notifizieren, daß die Vereinigten Staaten das Recht der Beschlagnahme in diesen Fällen nicht zulassen können.

Wie schon kurz bemerkt, beruht die gestern gemeldete Beschlagnahme des hamburger Dampfers „Hans Wagner" auf einer Verwechselung. Es handelt sich nicht um den Dampfer, sondern um die hamburger Bark „Hans Wagner", deren Beschlagnahme bereits am 28. November erfolgte.

Der Krieg in Südafrika.

* **Oldenburg**, 4. Januar.

Wie man fast erwarten konnte, gewinnt der angebliche Sieg der Engländer bei Colesberg von Tag zu Tag ein anderes, immer ungünstiger werdendes Aussehen. Hatte schon der gestern wiedergegebene Bericht des Generals French die ersten Meldungen über das Gefecht wesentlich modifiziert, so stellt sich nach den heute eingetroffenen Depeschen der „Sieg" bei Colesberg als eine Niederlage der Engländer dar. Zunächst meldeten die gestrigen londoner Blätter aus Rensburg, die Lage bei Colesberg habe sich seit dem 2. Januar in unerwarteter Weise geändert. Man entdeckte, daß die Buren während der Nacht zurückgekommen waren und die Stellungen wieder besetzt hatten, von welchen sie am Tage zuvor durch General French zurückgetrieben worden waren. Es fand ein planloses Feuer statt. Zweifellos sind die Buren seit dem 1. Januar bedeutend verstärkt worden. Amtlich wurde dann mitgeteilt: Frenchs Lage ist unverändert. Er manövriert noch und sagt, daß er mit geringen Verstärkungen den Feind aus Colesberg vertreiben könnte. Dagegen sind dann jetzt in Brüssel Einzelheiten über die letzten Gefechte eingetroffen, nach denen sich der sogenannte Sieg des Generals French als eine regelrechte Niederlage darstellt. French wurde überall geschlagen und verlor 150 Tote und Verwundete, darunter 8 Offiziere.

Die londoner Blätter melden aus Colesberg noch folgenden Vorfall: Ein mit Lebensmitteln beladener, für Frenchs Kolonne bestimmter Bahnzug, der auf Plewmans Station zwischen Rensburg und Colesberg stand, ist durch einen Verräter in Bewegung gesetzt, so daß er in die Linie der Buren bei Colesberg-Junktion hineinlief. Britisches Artilleriefeuer mußte den Zug zerstören, damit er nicht in die Hände des Feindes fiel.

Inzwischen sind die Buren an anderer Stelle zum Angriff übergegangen. Die londoner Blätter veröffentlichen eine vom 3. Januar datierte Depesche aus Sterkfiroom, welche besagt, die Buren griffen heute früh Molteno an; der Kampf dauere fort. Ein Telegramm der „Magdeb. Ztg." aus Kapstadt bestätigt dies; es besagt: Die Freistaatburen rollten am heutigen Tage (Mittwoch) General Gatacres Vorhut vor Molteno auf und warfen seinen rechten Flügel, während die aufständischen Kapburen die Bahnlinie im Süden zerstörten. Kommandant Schoemann hat am Dienstag General French vor Colesberg zurückgeworfen, alle die Stadt wie die Eisenbahn beherrschenden Positionen besetzt und General French den Rückzug nach Süden, Norden und Osten abgeschnitten.

*

In Brüssel tritt heute der Vorstand der internationalen Friedenskonferenz zusammen, um den Präsidenten Mac Kinley zu ersuchen, seine Vermittelung zur Beendigung des afrikanischen Krieges anzubieten. Der amerikanische Gesandte erklärte sich bereit, das Gesuch telegraphisch zu übermitteln.

Zur Neujahrsrede des Kaisers

liegen noch einige beachtenswerte Aeußerungen der ausländischen Presse vor.

Alle wiener Blätter heben in der Besprechung der Rede die große Bedeutung hervor, welche den Ausführungen des Kaisers über die Vergrößerung der Flotte zukomme. Die „N. Fr. Pr." weist auf den in dieser Frage noch bestehenden Zwiespalt zwischen dem Kaiser und dem Reichstag hin, meint jedoch, es existiere nur ein Unterschied des Tempos und nicht der Gesinnung. Der Kaiser sei im Recht, wenn er, den Veränderungen der Weltlage und den fortgeschrittenen Bedürfnisse Deutschlands Rechnung tragend, auf die Verstärkung der Kriegsmarine hindränge. Budgetäre Einwände erschienen in Anbetracht der Zunahme des nationalen Reichtums hinfällig. Das „Fremdenbl." findet es selbstverständlich, daß auch diese Verstärkung der Rüstungen des deutschen Reiches für niemanden eine Drohung enthalte, da es nicht im Charakter der deutschen Nation liege, anderen ihren Besitz zu entreißen. Es könne sich für Deutschland nur darum handeln, im neuen Jahrhundert bei großen Fragen nicht zur Rolle des Zuschauers verurteilt zu sein, sondern auch außerhalb Europas gebührend mitsprechen zu können. Auch das „N. Wien. Journal" betont die zweifellos friedliche Tendenz der Verstärkung der Machtmittel Deutschlands zur See und hält dafür, daß die Reichsboten nicht aus falsch angebrachter Sparsamkeit die Mittel dazu verweigern werden.

Auch sämtliche petersburger Blätter besprechen die Rede des Kaisers. Die „Nowosti" schreiben: Die Rede zeichnet sich wie gewöhnlich durch Lebendigkeit und Feinheit des Urteils aus. Sie enthält ein ganzes politisches Programm und dient gleichsam als Ergänzung der hamburger Rede. Ihrem Wesen nach ist sie durchaus klar, sie läßt keinerlei Zweifel zu. Deutschland ist bestrebt, seine Weltstellung zu sichern, indem es sich auf seine materiellen Kräfte stützt. Jedoch wäre es falsch, in diesen Bestrebungen irgendwelche Gefahr für den allgemeinen Frieden zu erblicken. Während seiner elfjährigen Regierung hat Kaiser Wilhelm genügend in Wort und That seine Friedensliebe bewiesen. Gleichzeitig zeichnet sich die deutsche auswärtige Politik durch ihre Realität aus. Es genügt, auf die kühne Initiative der deutschen Diplomatie in China, der Türkei, sowie auf die Erwerbung der Samoainseln hinzuweisen. „Nowoje Wremja" schreibt: Die derzeitige internationale Lage verleiht den Worten des deutschen Kaisers eine besondere Wichtigkeit und Bedeutung. Aus ihr geht hervor, daß der kaiserliche Redner infolge der verhältnismäßig ungenügenden deutschen Seestreitkräfte mit der von Deutschland eingenommenen internationalen Stellung nicht zufrieden ist. Kaiser Wilhelm erklärte offen, daß er bestrebt sei, Deutschland als Seemacht auf die ihm im Rate der Völker gebührende Höhe zu bringen. Kein Staat, der seine internationale Stellung auf seine Macht zur See stützt, kann gleichgiltig auf die Worte des Kaisers blicken. Besonders starken und lebhaften Eindruck wird die Rede aber in England machen, gerade jetzt, wo die britische Regierung alle Kräfte anspornt, um die Mißerfolge in Südafrika auszugleichen. Von allen Mächten Europas nimmt Deutschland allein eine Stellung ein, welche den geheimen Hoffnungen der englischen Chauvinisten Nahrung giebt. Möglich, daß man nach der Rede in London die Lage als nicht zu Gunsten Englands verändert ansehen wird. Die deutsche „St. Petersb. Ztg." sagt, in der Rede sei kein Wort vom Frieden gesprochen worden, aber es habe ein Herrscher gesprochen, der während seiner Regierung nie den Verdacht hat aufkommen lassen, daß seine Politik den Krieg wolle oder brauche, und wenn er von seinem Volk in Waffen sprach, so wisse doch jeder, daß der Frieden keinen treueren Befürworter habe. Der „Swet" bemerkt: An der Festigkeit der Worte des Kaisers kann niemand zweifeln. Augenscheinlich müssen alle Hoffnungen und Bemühungen um den ewigen Frieden noch auf lange als Träume und Utopien aufgegeben werden, und allen übrigen Völkern steht derselbe teure aber zuverlässige Weg vor, sich auf die bewaffneten Kräfte zu stützen. Augenscheinlich können zukünftig den Staaten Kraft und Macht nicht unfruchtbare Anstrengungen der Diplomatie, nicht wie bisher Konferenzen und Kongresse verleihen, sondern ein starkes, beständiges, von heroischem Geiste und Patriotismus erfülltes Heer.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Von verschiedenen Seiten tauchen Meldungen auf, daß der Kaiser beabsichtige, die pariser Weltausstellung zu besuchen. Wie die „Köln. Volksztg." nach einem angeblich in Marinekreisen verbreiteten Gerücht mitteilt, gedenkt der Kaiser im Mai oder Juni an Bord des Linienschiffs „Kaiser Wilhelm II", begleitet vom Linienschiff „Kaiser Friedrich III" sowie zwei kleinen Kreuzern, nach Havre zu fahren und von dort zur Weltausstellung nach Paris zu reisen. Und einer Depesche aus Paris zufolge soll den dortigen Regierungskreisen bestätigt worden sein, daß Kaiser Wilhelm im Laufe des Sommers die Ausstellung besuchen werde. — Man kann diese Meldungen vorerst nur mit dem größten Vorbehalt aufnehmen.

Landesbibliothek Oldenburg

— Das Kaiserpaar siedelt in diesen Tagen aus dem Neuen Palais in Potsdam nach Berlin über.

— Prinz Heinrich ist am Dienstag an Bord der „Deutschland“ in Singapore eingetroffen. Die „Deutschland“ beabsichtigt, heute die Heimreise nach Colombo fortzusetzen.

— Bei Verleihung der Säcularspangen an die württembergischen Regimenter richtete der König, wie der „Schwäb. Mercur“ meldet, an die Militärdeputationen eine Ansprache, worin er das Reich mit begeisterten Worten feierte. „Frohen Mutes“, so führte der König aus, „blicken wir auf seinen mächtigen, gefestigten, ehrfurchtgebietenden Bau, der aber auch von uns die heilige Verpflichtung fordert, das Errungene unter allen Umständen fest zu halten und vor jeder Gefahr bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen.“ Der König schloß mit einem Hurra auf den Kaiser.

— Das Amtsblatt des Reichspostamts veröffentlicht folgenden allerhöchsten Erlaß: „Nachdem die Gesetzentwürfe, betreffend Aenderungen von Bestimmungen über das Postwesen, die Fernsprechgebührenordnung und die Telegraphenwege, die Billigung der gesetzgebenden Körperschaften gefunden haben und von Mir als Gesetze verabschiedet worden sind, kann Ich es Mir nicht versagen, Ihnen für Ihre Verdienste um das Zustandekommen dieser für eine gesunde Weiterentwickelung des Reichspost- und Telegraphenwesens so bedeutungsvollen Gesetze, besonders für Ihre ausgezeichnete Vertretung derselben im Reichstage, Meinen Dank und Meine Anerkennung auszusprechen. Als erneutes Zeichen Meines Wohlwollens lasse Ich Ihnen beifolgend Mein Bildnis zugehen. — Neues Palais, 24. Dezember 1899. Wilhelm I. R. — An den Staatssekretär des Reichspostamts, Wirklichen Geheimen Rat v. Podbielski.“

Der Staatssekretär des Reichspostamts hat folgende Verfügung erlassen: „Berlin, den 1. Januar 1900. Mit dem neuen Jahre beginnt ein neuer Abschnitt in der Entwickelung des Post- und Telegraphenwesens. Die jüngst veröffentlichten drei großen Post- und Telegraphengesetze schaffen festen Boden für die stetig aufsteigende Bewegung wichtigster Zweige des Post- und Telegraphenwesens. Durch die Einführung des Postscheckverkehrs wird ein neuer Dienstzweig geschaffen. Die Einrichtung von zahlreichen deutschen Postanstalten in den Schutzgebieten und im Auslande, die Herstellung eigener Kabelverbindungen nach überseeischen Ländern eröffnen neue Aufgaben für die Ausgestaltung und Sicherung eines unmittelbaren Verkehrs. Nachdem nun auch die neue Regelung der Personalverhältnisse erfolgt ist, ist es mir ein Herzensbedürfnis, zugleich mit meinen besten Wünschen für das neue Jahr die Erwartung auszusprechen, daß alle Glieder des großen Heeres der Post- und Telegraphenverwaltung den alten guten Geist deutscher Pflichttreue auch ferner bethätigen mögen und vertrauensvoll mir helfen werden, für Kaiser und Reich die großen Aufgaben der Verwaltung ihrer Lösung entgegenzuführen.“

— Das Reichsmarineamt hat soeben eine Denkschrift über die Entwickelung des Kiautschougebietes in der Zeit vom Oktober 1898 bis Oktober 1899 herausgegeben.

— Die baierische Artillerie soll dem „Lok.-Anz.“ zufolge nach preußischem Muster umgewandelt werden. Die roten Büsche auf den Helmen, der breite rote Streifen an den Hosen werden verschwinden, und an Stelle der Pickelhauben sollen Kugelhauben treten.

— Der Nordostseekanal hat in den ersten Jahren den Erwartungen hinsichtlich des Verkehrs nicht entsprochen, teils weil der Tarif zu hoch war, teils weil erst die Gewöhnung an den neuen Weg erfolgen mußte. Nach dem Inkrafttreten des Tarifes von 1896 ist aber, wie der soeben erscheinende Bericht der Handelskammer in Kiel hervorhebt, der Verkehr so gestiegen, daß in einigen Jahren nicht nur die Deckung der Betriebskosten, sondern auch ein Ueberschuß für eine Verzinsung erwartet werden darf.

— Die aus dem Bismarckarchipel gestern eingetroffene Post bringt die Kunde von einer neuen Mordthat der Eingeborenen auf den Admiralitätsinseln, die erst kürzlich den jungen Händler Metz getötet und ihn dann aufgefressen hatten. Die Meldung lautet: Ein Schooner der Firma Forsayth u. Co. ist von den Eingeborenen der Admiralitätsinseln überfallen und geplündert worden, wobei der Kapitän und die gesamte Mannschaft des Schiffes erschlagen worden sind. Das ausgeraubte Schiff konnte durch einen Händler der Firma Hernsheim u. Co geborgen werden. — Mit großer Ungeduld sieht man im Archipel der Rückkehr S. M. S. „Möve“, welche im September auf einige Monate nach Sydney zum Docken gegangen ist, entgegen, damit wegen dieser gehäuften Blutthaten die entsprechende Sühne genommen werden kann.

— Viktor Schweinburg veröffentlicht in seinen „Berl. Polit. Nachr.“ eine Drohnote, in welcher er ankündigt, in die Gänge hineinleuchten zu wollen, deren Dunkel seither der Ursprung gegen ihn gesponnener Intriguen gewesen sei und die Urheberschaft verborgen gehalten habe. Er habe die Hilfe der Gerichte angerufen, um Aufklärung zu schaffen, die vielleicht ermöglicht, die eigentlichen Anstifter des gegen ihn gerichteten Verleumdungsfeldzuges aus dem allein für sie wohlthätigen Verstecke herauszubringen. Ueber seine Thätigkeit im deutschen Flottenverein seien Mitteilungen verbreitet worden, die aus seiner unmittelbarsten Umgebung innerhalb dieses Vereins gekommen sein müßten, unter wissentlicher, geflissentlicher Irreführung durch Verschweigung wesentlicher Punkte. Schweinburg erzählt darauf, daß sein Stellvertreter im Sekretariat des Flottenvereins, Korvettenkapitän a. D. Gercke, der Redakteur der Monatsschrift „Ueberall“, ein Jahresgehalt von 10,000 Mk. bezieht. Er (Schweinburg) dagegen habe sich von vornherein jede Entschädigung verbeten und auch eine ihm nach Beschluß seiner Thätigkeit vom Fürsten zu Wied angebotene nicht geringe Entschädigung abgelehnt.

— Wegen Beschimpfung von Einrichtungen und Gebräuchen der katholischen Kirche durch ein Gedicht „Die feige That von Rennes“ im Anschluß an das Urteil gegen Dreyfus wurde gestern in Berlin der Redakteur des „Ulk“, Sigmar Mehring, entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Verteidiger, Justizrat Traeger, erklärte, das Gedicht bestehe aus zwei Teilen, aus längeren und dazwischen geschobenen kürzeren Strophen. In den längeren werde das Schicksal Frankreichs beklagt, das sich durch das Urteil von Rennes auf eine so niedrige Stufe herabgedrückt habe, die dazwischen geschobenen kleineren Strophen sollen nur Stimmungsbilder aus Rennes geben, sie seien absolut lokal beschränkt, beziehen sich nur auf die speziellen Verhältnisse von Rennes, und es sei auch nicht der geringste Anhalt dafür, daß die katholische Kirche als solche für das als feige charakterisierte Urteil verantwortlich gemacht werden solle. Gerade wegen dieser lokalen Beschränkung habe der Staatsanwalt zunächst die erste Strafanzeige zurückgewiesen. Justizrat Traeger ließ es dahin gestellt sein, ob der Angeklagte nicht seine Gedanken geschmackvoller hätte ausdrücken können. Der Gerichtshof kam zu der Ansicht, daß der Angeklagte mit Absicht und Bewußtsein die katholische Kirche und das Urteil in Rennes habe verantwortlich machen wollen und Messe, Beichte, Kreuzzeichen, Priestertum und Jesuitenorden in roher Weise beschimpft habe.

Ausland

Frankreich.

In der gestrigen geheimen Sitzung des Staatsgerichtshofes wurde Déroulède mit 136 gegen 37 Stimmen für schuldig erklärt; ferner wurden Déroulède mit 200 gegen 1 Stimme mildernde Umstände zugestanden. Der Staatsgerichtshof erkannte auch Guérin schuldig, billigte ihm aber mildernde Umstände zu. Der Schuldspruch lautet auf schuldig des Komplotts und der Beleidigung von Polizeibeamten. Die Schuldfrage wegen Mordversuchs wurde verneint.

Portugal.

In Uebereinstimmung mit einer Versicherung des portugiesischen Vertreters in London, daß seine Regierung im gegenwärtigen Augenblick nicht daran denke, die Kolonien zu verkaufen, erklärt auch die am Dienstag verlesene Thronrede zur Eröffnung der Cortes: Um die Ruhe in den nördlichen Gebietsteilen von Mozambique zu sichern, und das Prestige Portugals dort zu stärken, sei eine Expedition ausgesandt worden, deren heroische Bemühungen von Erfolg gekrönt gewesen seien. Und es sei wieder einmal bewiesen worden, daß einem Volke, welches im Stande gewesen sei, diese Gebiete für die Civilisation zu erobern, auch die Elemente nicht fehlten, welche erforderlich seien, um diese Gebiete zu erhalten und zu verteidigen.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Die Erwerbung der dänisch-westindischen Inseln wird in bestunterrichteten amtlichen Kreisen Washingtons als gewiß betrachtet. Eine Bill, die drei Millionen Dollars für den Ankauf flüssig macht, wird demnächst dem Kongreß unterbreitet werden.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, 4. Januar.

* **Militärisches.** Dem Kürassier-Regiment von Driesen (Westfälisches) Nr. 4 in Münster, dessen Chef S. K. der Großherzog ist, wurde vom Kaiser am 1. Januar eine neue Standarte verliehen.

* **In der großherzoglichen Galerie** im Augusteum sind während des Monats Januar ausgestellt: Lichtdrucke nach Zeichnungen von Hans Baldung, gen. Grien.

* **Herr Bankdirektor Wilhelm Harbers** ist mit Rücksicht auf sein hohes Alter nach mehr als dreißigjähriger Thätigkeit am 1. d. M. aus dem Vorstande der oldenburgischen Landesbank ausgeschieden, um sich ganz in das Privatleben zurückzuziehen. Morgen, am 5. Januar, feiert Herr Harbers mit seiner Gattin das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

* **Die drei Bataillonsfahnen unseres Infanterie-Regiments** erhalten, wie uns mitgeteilt wird, in nächster Zeit neues Flaggentuch, wie dies bei Fahnen einzelner Regimenter der Armee anläßlich der Jahrhundertwende und schon bei früheren festlichen Gelegenheiten auf allerhöchsten Befehl geschehen ist. Wie vielen bekannt sein dürfte, sind die Feldzeichen unseres Infanterie-Regiments durch die Kriege 1849, 1866 und 1870/71 ihres Fahnentuches fast vollständig beraubt, und nur die den Fahnen verliehenen Fahnenbänder sind an den kahlen Fahnenstangen noch sichtbar. Die Fahne, die heute das 1. Bataillon führt, wurde am 15. Juni 1822 durch den Herzog Peter Friedrich Ludwig verliehen. Das 2. und 3. Bataillon des Regiments haben diejenigen Fahnen im Besitz, welche seinerzeit dem oldenburgischen Infanteriekorps 1837 von dem Großherzog Paul Friedrich August auf dem Manöverfelde bei Ganderkesee übergeben wurden. Sämtliche an den Fahnen befindlichen Auszeichnungen, Bänder ꝛc. bleiben denselben natürlich erhalten.

E.H. **Großherzogliches Theater.** In der gestrigen Nachmittag-Vorstellung für Auswärtige setzte Herr Karl Schönfeld vor leider schlecht besuchtem Hause sein Gastspiel fort, als Henri Duval in dem bekannten dreiaktigen Schwank „Madame Bonivard“ von Alexandre Brisson und Antony Mars. Diese jenseits und diesseits des Rheins vielgespielte pariser Posse gehört zu den tollsten Variationen, die über das beliebte Witzblatt- und Schwankthema „Schwiegermutter“ ersonnen worden sind, und die Kunst der Erfindung drastischer Situationen und verblüffender Verwickelungen hat hier wirklich staunenswerte Höhepunkte erreicht. Man mag sich ganz klar über die berechnende Routine der Verfasser sein und über das Unwahrscheinliche der von ihnen heraufbeschworenen Auftritte — der bizarren Komik der Hauptscenen dieses Schwankes, zumal seines zweiten Aktes, kann man nicht widerstehen; sie ist wirklich überwältigend. Den wirbeligen Vorgängen entsprechend muß natürlich auch der Ton der Darstellung gestimmt werden, muß ein rein possenhafter sein. Herr Schönfeld ging mit gutem Beispiel voran und gab den Komponisten Duval, der in seiner Schwiegermutternot vom Regen in die Traufe gerät, in starker Karrikatur, manchmal in der Gesichtsmimik und den wilden Bewegungen fast an einen Clown erinnernd. Anfangs etwas schablonenmäßig einsetzend und im dritten Akt bisweilen die Effekte unschön in die Breite ziehend, erreichte Herr Schönfeld den Höhepunkt seiner Leistung im zweiten Akt, wo die große Scene mit Madame Bonivard ihn als einen Possenkomiker im Stile Richard Alexanders, der alle Mittel seiner Kunst beherrscht, erkennen ließ. Leider war dem Duval des Gastes die Madame Bonivard des Frl. Luise Behrens nur unvollkommen gewachsen. Die geschätzte Künstlerin that, was in ihren Kräften und Fähigkeiten stand; aber um diese mit allen Mitteln des Geistes und Körpers die Männer besiegende Vertreterin des schöneren Geschlechts mit der nötigen derben Komik und Kraft der Stimme und Bewegungen wiederzugeben, fehlen ihr fast alle Eigenschaften. Auf vertrautem Posten stand dagegen Herr Blumenreich, der den Rentier Bourganeuf mit wirksamem Humor verkörperte, und auch die Damen Warna (Diane), Ewers (Gabriele) und Minni Behrens (Victoire) wie die Herren Brock (Champeaux) und Bornstedt (Corbulon) wurden ihren Partieen in gelungener Weise gerecht.

* **Gesetzblatt Band XXXIII,** Stück 1 der Gesetzsammlung ist ausgegeben, enthaltend: Bekanntmachung des Staatsministeriums, Departement der Justiz, vom 28. Dezember 1899, betr. Geschäftanweisung für die Gerichtsvollzieher.

* **Der Rechnungsrat a. D. Schröder,** zuletzt in Hannover wohnhaft, welcher lange Jahre als Zahlmeister im 19. Dragoner-Regiment gestanden hat, wurde gestern Nachmittag um 3 Uhr vom Bahnhof Oldenburg aus auf dem osternburger Kirchhof beerdigt. Unter den Klängen der Regimentskapelle bewegte sich der Trauerzug durch die Ritterstraße über den Damm. Das Offizierkorps des Dragoner-Regiments, sowie die Zahlmeister der hiesigen Garnison waren vollzählig vertreten; ferner befanden sich Abordnungen des Regiments und des Vereins ehemaliger 19. Dragoner mit im Trauergefolge. Der Verstorbene hatte die Feldzüge 1866 und 1870/71 mitgemacht.

* **Die Bierbrauerei von Hoyer und Sohn,** die, wie wir kürzlich berichteten, mit dem 1. Januar in eine Aktiengesellschaft mit Herrn Hans Hoyer als Direktor an der Spitze umgewandelt wurde, ist durch eingreifende bauliche und maschinelle Veränderungen und Erweiterungen, durch Ausrüstung mit den besten Einrichtungen der Neuzeit auf ihrem Gebiete zu einer Musteranstalt geworden, die allen Ansprüchen genügt und bei dem heutigen scharfen Konkurrenzkampfe voll ihren Mann steht. Gegen Weihnachten war die Anlage im ganzen fertiggestellt, und der Leiter, Herr Hans Hoyer, führte uns eines Tages nach freundlicher Einladung, den gewandten Erklärer machend, durch die vielen Räume vom Keller bis auf das oberste Dach, vom Maschinenraum bis auf den Malzboden, von der Picherei bis zum Flaschen- und Faßfüllraum, dem Beschauer eine Fülle des Interessanten und Neuen in wechselnden Bildern zu Gesicht bringend. Von imponierender Größe ist der große Kessel, ein Zweiflamm-Rohrkessel, der größte hier in Oldenburg, mit 75 qm wasserberührter Heizfläche. Ein zweiter von derselben Größe ist als Reserve-kessel bestellt. Im blitzsauberen Maschinenraum feucht und stöhnt die mächtige Dampfmaschine von 80 Pferdekräften. Alles ist auf Kraftersparnis eingerichtet; sie arbeitet mit Kondensation, und der Dampf, der erst zum Heißmachen des Gebrauchswassers verwandt wird, erleidet dann im Berieselungskondensator eine Abkühlung und Verdichtung zu Wasser, und dies wird wieder, nachdem es in einem Filter gereinigt ist, als Kesselspeisewasser verwendet. Eine ausgedehnte elektrische Anlage mit Akkumulatoren-Batterie, vielen Bogen- und über 200 Glühlampen (von Schuckert-Nürnberg-Bremen) sorgt für bequeme und saubere Beleuchtung auch der entlegensten Räume. Durch Anschaffung einer äußerst leistungsfähigen Kohlensäure-Kühlmaschine, die eine stündliche Leistung von 75—80,000 Kalorien aufzubringen vermag, hat sich die Brauerei von den Launen des Winters frei gemacht. Ob er Eis bringt oder nicht, wird ihr künftig einerlei sein. Die Kühlung der Keller wird durch ein Rohrsystem von über 7000 Metern vorgenommen und kann weit erfolgreicher, sauberer und sicherer als durch Natureis erfolgen, das nur noch als Reserve eingefahren und neben dem Kunsteis für die Kundschaft verwendet wird. Durch diese Kühlung wird die Kellerei trocken und die Atmosphäre rein erhalten, was sehr zur Erhaltung des Bieres beiträgt. Ein Gang durch die ausgedehnten Keller mit ihren Faßreihen voll „flüssigen Goldes“ lassen uns beruhigt in die Zukunft schauen, selbst wenn dem strengen Winter ein heißer, trockener Sommer folgt: Hier liegt Stoff genug, allen Durst zu löschen, und daß er dazu geeignet ist (ja, unter uns gesagt, daß er immer mehr Durst erweckt!), das haben wir selber erprobt an dem Glase braunen Quells, das uns der freundliche Braumeister, das wandelnde Zeugnis für die Bekömmlichkeit seines Getränks, mit einem herzlichen „Wohl bekomms“ kredenzte. Wohl bekomme auch allen anderen Liebhabern das Hoyersche „Dunkel“ und „Hell“!

* **Ueber die Ausstellung Bernhard Winters** im Stadthause zu Bremerhaven schreibt die „Prov.-Ztg.“ u. a.: „Von ganz besonderem Interesse sind die von dem Maler Bernhard Winter aus Oldenburg ausgestellten Bilder, da diese uns die engere Heimat an der Unterweser in künstlerisch vollendeter Weise und mit liebevollem, innigem Gemüt vorführen. Winter hat unser Volksleben in so poetischer, gemütwahrer Stimmung und in so natürlicher Einfachheit gemalt, daß seine Bilder uns anmuten wie die besten Dichtungen Fritz Reuters. Er weiß ebenso die strotzende Kraft und den gesunden Humor unserer Landleute zu treffen wie den geheimnisvollen Zauber, der das winterliche Herdfeuer der einsamen Gehöfte umwebt. Er malt ebenso genial den glühenden Sonnenschein der Erntezeit wie die heimliche Dämmerung der stillen Sonntag-Nachmittage in den alten Bauernhäusern. Dabei entwickelt er eine eingehende Kenntnis alter Sitten und Gebräuche und der alten häuslichen Zierrate der Marschgegenden, daß seine Bilder

Landesbibliothek Oldenburg

zugleich in ungewöhnlichem Maße das ethnologische Interesse anregen." Es folgt dann eine Beschreibung der „Bauernhochzeit", des „Herdfeuers", zweier Porträts und des neuen Triptychons „Die Lebensalter", das hier in der Frühjahrs-Ausstellung des Kunstvereins der weiteren Oeffentlichkeit bekannt werden wird.

* **Im 4. Abonnementkonzert der Hofkapelle,** das kommenden Mittwoch stattfindet, singt der Tenorist Carl Lang, großherzoglich mecklenburgischer Hofopernsänger aus Schwerin.

* **Ein Verband der Obst- und Gartenbauvereine** des Herzogtums, von dem wir bereits berichteten, soll hier am 10. d. M. auf einer Versammlung der Interessenten im „Fürsten Bismarck" gebildet werden.

* **Einen populären, patriotischen Vortrag** über unsere vaterländische Geschichte mit Riesentransparentgemälden veranstalten Mittwoch, den 10. Januar, die Herren Dr. C. Bergmann und Direktor W. Wiech aus Hannover in der Rudelsburg.

* **Die städtischen Schulen** begannen heute den Unterricht wieder.

* **Neue militärische Ehrenbezeugung.** Um das Gefühl der Zusammengehörigkeit zum äußeren Ausdruck zu bringen, ist eine kaiserliche Ordre ergangen, wonach den Angehörigen der Armee, der Marine und der Schutztruppen aufgegeben wird, sich gegenseitig die Ehrenbezeugungen in der Art und dem Umfange zu erweisen, wie sie den eigenen Vorgesetzten gegenüber vorgeschrieben sind.

* **Der Vortrag von Neufeld,** dessen schicksalreiches Leben in Afrika und seine Befreiung aus der Gefangenschaft des Mahdi die ganze gebildete Welt in hohem Maße interessierte, findet hier am 25. d. M. statt.

* **Der Januar,** der eigentliche Wintermonat in unseren Breiten, hat sich, ganz im Gegensatz zu seinem Vorgänger, mit einem anhaltend milden und regnerischen Wetter bei uns eingeführt, wie wir es in Jahren mit normaler Witterung erst um einige Monate später gewohnt sind. Nach dem bitteren Dezemberfrost thut das wärmere Wetter ordentlich wohl, abgesehen von den sonstigen Annehmlichkeiten und Vorteilen, die es in seinem Gefolge hat. Das Feuerungsmaterial ist bei der letzten starken mehrwöchigen Kälte bereits tüchtig in die Brüche gegangen; jetzt kann wieder ausgiebig gespart werden, was im Haushaltetat gar vieler Familien einen gewaltigen Unterschied bedeutet. Hält sich die Witterung, so können und werden auch die Bauhandwerker, denen der Frost die Arbeit lahm gelegt und den Verdienst entzogen hatte, wieder mit ihren Arbeiten im Freien beginnen.

†) **Zu dem Totschlag in Moslesfehn** sei noch erwähnt, daß der Verunglückte noch von 1 Uhr mittags bis 9 Uhr abends gelebt hat. Nachdem er im Streit bei dem Neujahrschießen den tödlichen Schlag erhalten hatte, sank er zu Boden und wurde von den Nachbarn, die den Fall nicht für belangreich hielten, auf Stroh gebettet. Als er abends jedoch geweckt werden sollte, fand man ihn tot. Der Arzt konstatierte später einen doppelten Schädelbruch.

* **Die Alexanderstraße** scheint in letzter Zeit ein Weg des Unfriedens werden zu wollen. Nachdem in der Sylvesternacht der dort gehende Nachtwächter und ein Musiker geschlagen wurden, haben sich in der vorgestrigen Nacht ein Bahnbeamter und ein Mauermann gehörig geprügelt. Letzterer mußte den Arzt zu Hilfe nehmen. Hoffentlich werden die Schuldigen für ihre Roheiten bestraft.

* * *

(—) **Rastede,** 3. Januar. Der rasteder Gesangverein beabsichtigt, seinen diesjährigen Gesellschaftsabend am Montag, den 15. Januar, im Vereinslokale „Zum Grafen Anton Günther" zu begehen. Die Feste des Vereins erfreuen sich seit längeren Jahren der besonderen Gunst des hiesigen Publikums, deshalb dürfte auch diesmal auf ein volles Haus gerechnet werden können.

* **Elsfleth,** 3. Januar. Der elsflether Schiffsverkehr gestaltete sich im Jahre 1899 wie folgt: Es sind angekommen: 204 Schiffe von zusammen 16,970 Registertons mit 1048 Mann Besatzung, darunter waren 141 Deutsche, 58 Holländer, 2 Engländer, 1 Däne, 1 Schwede, 1 Russe. Es kamen von deutschen Häfen 158, Schweden 5, England 3, Rußland 3, Holland 2, Portugal 1 und von der Nordsee 32 Heringslogger. 78 Schiffe waren beladen, leer oder in Ballast waren 35. Abgegangen dagegen sind 201 Seeschiffe von zusammen 15,835 Reg.-T. mit 1028 Mann Besatzung. Unter den abgegangenen Schiffen waren 140 deutsche, 58 Holländer, 1 Schwede, 1 Däne, 1 Russe. Davon gingen nach deutschen Häfen 160, Schweden und Norwegen 6, England 2, Rußland 1 und nach der Nordsee 32 Heringslogger. Es waren beladen 153, leer oder in Ballast 48.

* **Großenmeer,** 4. Januar. Hier sind im Jahre 1899 39 Geburten, 16 männliche und 23 weibliche, 6 Eheschließungen und 18 Todesfälle vorgekommen. Von den Todesfällen waren 12 Kinder, 2 männliche und 10 weibliche, 2 verheiratete Männer, 1 verheiratete Frau, 2 Witwen und 1 Witwer. Die Kinder waren alle unter 4 Jahren alt.

*) **Westerstede,** 3. Jan. Der Monat Januar bietet hier alljährlich allerhand Festlichkeiten, und zwar namentlich Bälle. Am verflossenen Sonntag hielt der Gesangverein „Concordia" im Bahnhofshotel einen Gesellschaftsabend mit nachfolgendem Ball ab. Am Freitag dieser Woche wird in Busch Hotel ein Bauernball und am kommenden Sonntag seitens des hiesigen Schützenvereins in Mayers Gasthof ein Ball abgehalten. Am Sonntag, den 14. d. M., wird im Bahnhofhotel ebenfalls ein Bauernball stattfinden, dagegen wird am Sonntag, den 21. d. M., seitens der Turnvereins „Jahn" in Hemkens „Germania-Halle" ein Gesellschaftsabend mit nachfolgendem Ball veranstaltet. Der Kriegerverein Westerstede will Kaisers-Geburtstag am Sonntag, den 28. d. M., ebendaselbst durch einen Ball feiern. Gegen Ende d. M. oder Anfang nächsten Monats wird im „Lindenhof" ein Konzert entweder vom Musikkorps der kaiserlichen 2. Matrosen-Division (Wöhlbier) oder von der Kapelle des oldenburgischen Infanterie-Regiments (Ehrich) gegeben werden. Dem vergnügungs- und namentlich tanzlustigen Publikum ist somit einstweilen genügend Gelegenheit zum Amüsement geboten.

‡ **Apen,** 3. Januar. In die hiesigen Standesregister wurden im Jahre 1899 eingetragen: 164 Geburten, 40 Eheschließungen und 91 Sterbefälle (darunter 14 Totgeburten), während im Jahre 1898 eingetragen wurden 169 Geburten, 27 Eheschließungen und 79 Sterbefälle.

** **Delfshausen,** 3. Jan. Laut Mitteilung des Bundesvorstandes ist der hiesige Kriegerverein in den oldenburger Kriegerbund aufgenommen. Er ward gegründet am 5. März 1899. Dank der Mithilfe der hiesigen Einwohner, welche dem Verein freiwillige Beiträge zukommen ließen, war der Verein in der Lage, sich eine schöne Fahne für reichlich 300 Mk. anzuschaffen, die am 4. Juni letzten Jahres geweiht wurde. Die nächste Versammlung hält der Verein am 7. Januar im Vereinslokale ab. Anfang 6 Uhr abends.

X. **Brake,** 3. Januar. Der delmenhorster Männergesangverein wird am nächsten Sonntag nach Brake eine Kohlfahrt machen. Die Sänger fahren bis Elsfleth und beabsichtigen, von dort zu Fuß nach Brake zu gehen, wo die „Vereinigung" als Absteigequartier gewählt ist. Nach dem Essen findet in der „Vereinigung" ein Kommers statt, zu dem auch die hiesige Liedertafel eingeladen ist. — Nach den standesamtlichen Eintragungen für die Stadtgemeinde Brake betrug die Zahl der Geburten im Jahre 1899 125, 1898 150, 1897 146, die Zahl der Sterbefälle im Jahre 1899 100, 1898 113, 1897 126, die Zahl der Eheschließungen im Jahre 1899 41, 1898 35, 1897 40.

* **Jever,** 3. Januar. Dem ersten Pferdemarkt dieses Jahres wurden 141 Pferde zugeführt. Es waren zahlreiche Händler von auswärts erschienen. Der Handel war recht gut; es wurden höhere Preise bezahlt als im vorigen Jahre.

h **Bant,** 4. Januar. Gestern hielt der Hausbesitzerverein im Lokale des Herrn Budzinsky seine Monatsversammlung ab, in welcher folgendes verhandelt wurde. Die vom Verein beschafften Formulare zu einem dem neuen bürgerlichen Gesetzbuche entsprechenden Mietkontrakte sollen nur an Mitglieder für 1½ Pf. pro Stück abgegeben werden. Der Verkauf dieser Formulare wurde dem Kassierer und dem Schriftführer übertragen. Darauf legte der Kassierer Rechnung ab über das verflossene Vereinsjahr. Die Einnahmen des Vereins betrug mit Einschluß von 44,55 Mark Kassebestand und 21,60 Mark Restanten aus dem vorigen Rechnungsjahre 157,15 Mark, die Ausgabe 75,90 Mark. Somit verbleibt ein Kassebestand von 81,25 Mark. Die Revisoren haben diese Abrechnung geprüft und richtig befunden. Darum wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Es wurde dann zur Vorstandswahl geschritten. Als erster Vorsitzender wurde Herr Karl Meyer, als zweiter Herr Rischer, als erster Schriftführer Herr Joseph Herbermann, als zweiter Herr Chr. Eggerichs und als Kassierer Herr S. Lübben gewählt.

h. **Neubremen,** 3. Januar. Gestern hielt die freiwillige Feuerwehr der Gemeinde Bant beim Kameraden Held eine Monatsversammlung ab. Nachdem zunächst zwei Aufnahmen stattgefunden, wurde der Samariterdienst in der Wehr dem Kameraden Bartels übertragen. Darauf wurde Kamerad auf der Heide zum Revisor gewählt. Es wurde dann beschlossen, in der Fastenzeit im „Schützenhofe" einen Gesellschaftsabend zu veranstalten. Das Eintrittgeld wurde festgestellt auf 40 Pfg. an der Kasse und 30 Pfg. im Vorverkaufe. Zu Gefreiten wurden befördert die Kameraden Bauer, Krüger und Grapp; zum Steiger wurde Kamerad auf der Heide ernannt. Die nächste Versammlung findet beim Kamaden Budzinsky am 6. n. M. statt. — Nach vierwöchiger Arbeitlosigkeit können jetzt, nachdem Thauwetter eingetreten ist, die Maurer ihrer Beschäftigung wieder nachgehen.

Brakes Schiffverkehr im Jahre 1899.

X. **Brake,** 3. Januar.

Es kamen hier an 630 Seeschiffe von zusammen 192 646 Register-Tons und mit 4668 Mann Besatzung. Der Flagge nach: deutsch 465 (darunter 72 Oldenburger), holländisch 39, englisch 56, dänisch 19, norwegisch 28, schwedisch 19, österreichisch 1, italienisch 1, griechisch 2. Es waren darunter: Dampfer 173, Vollschiffe 5, Barken 23, Dreimast-Schooner 11, Briggs 4, Schooner 23, Gallioten 9, Kuffs 5, kleinere Fahrzeuge, wie Tjalks, Ever, Galeasever ꝛc. 377.

Es kamen von: deutschen Nordseehäfen 402, von deutschen Ostseehäfen 6, Holland 4, Norwegen 17, Schweden 38, Rußland 93 (52 von russischen Ostseehäfen, 41 von russischen Häfen am schwarzen Meer), von Rumänien 1, von Großbritannien 48, von Spanien 2, von den Vereinigten Staaten von Amerika 48, von Central-Amerika (Westküste) 4, von Chile 5, von Argentinien 1, von britisch Ostindien 1.

Es hatten geladen: Holz 94 (Tannenholz 68, Pitchpine 9, Erlen und Espen 10, Cedern 4, Schwellen 3), Kohlen 39, ff. Steine und Thon 8, Cement 11, Kopfsteine 13, Salpeter 4, Erz und Phosphat 3, Leinöl 5, Getreide 63, Stückgut und diverse Ladung 28, Ballast oder leer 362.

Von den 268 beladen angekommenen Schiffen kamen für oldenburger Rechnung 104, für bremer Rechnung 115, für preußische Rechnung 13, für diverse Rechnung 36.

Es kamen an im Hafen und am Pier: 1260 Flußfahrzeuge mit 97 034 Register-Tons.

Es gingen ab 626 Schiffe von zusammen 198 137 Register-Tons und zwar nach deutschen Nordseehäfen 478, nach deutschen Ostseehäfen 7, nach Dänemark 3, Norwegen 5, Schweden 12, Rußland 5, Holland 5, Belgien 2, Großbritannien 99, Spanien 1, britisch Nordamerika 1, Vereinigte Staaten von Amerika 5, Argentinien 1, Australien 2.

Es hatten geladen: Getreide 289, Cokes 20, Kohlen 15, Thon 2, Torfstreu 1, Pitchpine 7, Gelbholz 1, Stückgut 2, nach teilweiser Entlöschung gingen weiter 67, mit Ballast oder leer gingen ab; 222.

Uebersicht über den Verkehr in den letzten 10 Jahren:

1890	sind angekommen:	371	Seeschiffe	v.	104,603	Reg.-T.
1891	„ „	472	„	„	134,626	„
1892	„ „	389	„	„	115,698	„
1893	„ „	388	„	„	130,958	„
1894	„ „	496	„	„	160,480	„
1895	„ „	531	„	„	171,357	„
1896	„ „	594	„	„	180,272	„
1897	„ „	600	„	„	194,263	„
1898	„ „	618	„	„	185,889	„
1899	„ „	630	„	„	192,646	„

Am 1. Januar 1900 lagen in Brake: Deutscher Dreimastschooner „Iris", Boatsmann-Brake, 476 Reg.-T., deutsche Brigg „Freude", Nansen-Neermoor, 250 Reg.-T., deutscher Schoner „Atom", Buse-Brake, 178 Reg.-T., deutscher Schoner „Germania", Büschen-Brake, 148 Reg.-T., deutsche Galliot „Dina", Schmidt-Westrhauderfehn, 60 Reg.-T., deutscher Everkahn „Frido", Meyer-Brake, 86 Reg.-T., deutsche Tjalk „Frau Geske", Tante-Westrhauderfehn, 22 Reg.-T., deutsche Tjalk „Georg", Jelden-Westrhauderfehn, 25 Reg.-T., deutsche Tjalk „Jantje", Loers-Ostrhauderfehn, 37 Reg.-T., deutsche Tjalk „Christine", Goldsweer-Ostrhauderfehn, 44 Reg.-T., deutsche Tjalk „Möwe", Schier-Rhaudermoor, 59 Reg.-T., deutsche Tjalk „Falkea", Thieber-Holterfehn, 27 Reg.-T., deutsche Tjalk „Maria", Glup-Barßel, 32 Reg.-T., deutsche Tjalk „Otto", Elsen-Barßel, 26 Reg.-T., norw. Bark „Rokeby Hall", Pettersen-Christiania, 981 Reg.-T., holl. Kuff „Gesine", Poppelmeyer-Sappemoor, 80 Reg.-T.

Aus aller Welt.

Von der Fahnenweihe im berliner Zeughaus, die am Neujahrstage in Gegenwart des Kaisers stattfand, sei noch folgende Episode nachgetragen: Als der Geistliche die Weihe mit der Aufforderung einleitete: „So beuget denn die Knie und senket die Fahnen und Standarten vor dem Herrn der Heerscharen droben", ließ sich der Kaiser auf beide Knie nieder, ein Gleiches thaten die Prinzen und die große Zahl der Offiziere, die entblößten Hauptes und mit gefalteten Händen um den Kaiser geschart, den Weihespruch hörten. Die Kommandeure senkten die Feldzeichen bis auf die Brüstung der Treppe, und im Lustgarten feuerte zu gleicher Zeit die Leibbatterie einen Salut von 100 Schuß ab.

* * *

Ueber die Vorkommnisse in der Neujahrsnacht in Berlin wird nachträglich noch berichtet: Ein Akt besonderer Brutalität spielte sich in der Friedrichstraße ab. Ein Kaufmann W. wollte mit seiner Frau eine Droschke zur Heimfahrt benutzen. Kaum war das Ehepaar einige Schritte gefahren, als eine Rotte junger Leute den Wagen überfiel, um Herrn W. den Zylinder einzutreiben. Herr W. setzte sich zur Wehr, und bei dem nun entstehenden Handgemenge erhielt Frau W., die ihrem Manne helfen wollte, einen so starken Fußtritt in den Unterleib, daß sie bewußtlos zusammenfiel. Die Dame wurde nach der Unfallstation gebracht, während der Attentäter festgenommen wurde. Im gesamten Weichbilde Berlins wurden in der Sylvesternacht 133 Personen festgenommen, darunter 77 wegen Skandalmachens und Verübung groben Unfugs, der Rest wegen Trunkenheit, Schlägerei, Diebstahls und anderer Uebertretungen. In der Gegend der Friedrichstraße und der Linden erfolgten allein 52 Festnahmen, während in den äußeren Stadtteilen nur hie und da eine Festnahme erfolgte. Die Rettungs- und Sanitätswachen sowie die Unfallstationen hatten sehr viel zu thun. Der Unfallstation in der Kronenstraße wurden mehrere Personen zugeführt, die bei Zylinderkämpfen verletzt worden waren durch Stockhiebe u. s. w. Auch die Station in der Wilhelmstraße hatte einige Patienten, darunter zwei mit Kopfwunden durch Stockhiebe. In den Außenvierteln, in die das Leben in der zweiten und dritten Morgenstunde zurückflutete, ging es auch ziemlich glimpflich ab. Die Rettungswache in der frankfurter Allee hatte 9 Fälle, darunter eine Arbeiterfrau, die der betrunkene Mann aus Eifersucht mit dem Stock geprügelt hatte. Auf der Wache am görlitzer Bahnhof suchten drei Männer Hilfe, darunter einer, dem ein anderer einen halben Finger abgebissen hatte; der zweite hatte eine Schädelverletzung, der dritte Messerstiche im Kopf. Die Rettungswache in der Kastanienallee behandelte einen Mann, dem die halbe Nase abgebissen war. Ein anderer hatte auf der Straße Schläge bekommen, ein Dritter in einer Wirtschaft einen Hieb mit einem Bierglas. Die Wache in der Adalbertstraße hatte 4 Fälle, darunter 2 von Messerstichen, eine Schädelverletzung durch Schlagen und eine Verbrennung beim Punschkochen. Die Wache in der Mauerstraße behandelte fünf Verletzte, die in der Alexandrinenstraße 3, Charlottenburg 2, Eichendorffstraße 7, Flensburgerstraße ebenso viele, schönhauser Allee 7 mit 3 Messerstichen, Brüderstraße 6 mit 2 Messerstichen, Belle-Alliancestraße 5 Fälle.

Letzte Depeschen.

* **London,** 3. Januar. Die Abendblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Durban vom gestrigen Tage, nach welchem der Dampfer „Bundesrat" fünf große Geschütze, 50 Tonnen Geschosse, 7000 Sättel und ferner 180 einexerzierte Artilleristen, die nach Transvaal gehen wollten, an Bord hatte.

* **London,** 4. Januar. Ueber den Zwischenfall, welcher den nach Colesberg-Junktion geratenen Eisenbahnzug betraf, wird dem Reuterschen Bureau aus Naauwport von gestern gemeldet: Auf der Bahnlinie ereignete sich ein unglücklicher Zufall. 26 mit Lebensmitteln beladene Güterwagen, die auf dem Bahngeleise bei Rensburg standen, gerieten bergab in der Richtung auf Colesberg-Junktion zu ins Rollen. Bei der zerstörten Bahnüberführung zwischen Rensburg und Colesberg zerschellten die Wagen, worauf der Feind die Ladung zu plündern begann. Daraufhin wurde aus Rensburg ein Zug mit einer Kompagnie des Suffolk-Regiments und einer Anzahl Kap-Eingeborenen abgelassen, um die Rettung der Vorräte zu versuchen. Der Feind eröffnete auf die Suffolks von der Vanderbalts Fontein aus das Feuer mit einem Geschütz und zwang sie, in einem Wasserlauf Schutz zu suchen. Danach richteten die Buren ihr Feuer auf die beiden Züge und töteten mehrere Eingeborene. Im ganzen feuerten die Buren 20 Geschosse ab. Schließlich kehrte der Entsatzzug nach Rensburg zurück. Die Verluste auf englischer Seite sind nicht bekannt.

* **Tiflis,** 3. Jan. In zehn von Erdbeben heimgesuchten Dörfern wurden mehr als die Hälfte aller Wohnungen zerstört. Dem Vernehmen nach sind 600 Menschen umgekommen. Die Ausgrabungen werden Tag und Nacht fortgesetzt. Der Gouverneur hat sich nach der Unglücksstätte begeben, wohin eine Sanitätskolonne und fliegende Lazarette abgesandt wurden.

Tageskalender.

An dieser Stelle werden alle in den „Nachrichten für Stadt und Land" angezeigten Versammlungen, Festlichkeiten, Vereinssitzungen und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich aufgeführt.

Donnerstag, den 4. Januar.

Großherzogl. Theater: (Letztes Gastspiel des Herrn E. Schoenfeld) „Madame Bonivard". — „Der Kurmärker und die Picarde". Anfang 7 Uhr.

Doodts Etablissement: Spezialitäten. Anfang 8 Uhr.

Kampfgenossen-Verein: Monatsversammlung in der Markthalle. Anfang 8½ Uhr.

Ammerländischer Verein: Monatsversammlung im „Wiefelsteder Hof". Anfang 8 Uhr.

Verein „Erholung": Weihnachtsball. Anfang 8½ Uhr.

Klub „Vereinigung": Versammlung im Vereinslokale. Anfang 8 Uhr.

Radfahrer-Verein „Germania": Monatsversammlung in der „Bavaria". Anfang 9 Uhr.

Landesbibliothek Oldenburg

Montag, den 8. Jan. 1900, nachmittags 5 Uhr, öffentliche Sitzung der **Armenkommission** im Rathause.
Oldenburg, 1900, Jan. 2.
Armenkommission.
Tappenbeck.

Am Freitag, den 12. Jan. d. J., vorm. 9½ Uhr anf., sollen im großen Stadtbusch zu Bürgerfelde:
200 Stämme gefällte Fuhren, vorzügliches Bauholz,
50 Haufen Richelholz,
75 Haufen Erbsensträucher und Brennholz
öffent ich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.
Kaufliebhaber wollen sich beim Eingange zum Stadtbusch am Scheideweg versammeln.
Oldenburg, 1900, Jan. 1.
Stadtmagistrat.
Tappenbeck.

Bekanntmachung.

Der städtische
Dampfer „Eckwarden"
nimmt am 3. Januar k. J. seine regelmäßigen Fahrten wieder auf.
Wilhelmshaven, 30. Dezbr. 1899.
Der Magistrat.
Dr. Ziegner-Grüchtel.

Vieh-, Heu- und Holz-Verkauf zu Astrup.

Der Unterzeichnete läßt am
Donnerstag, den 25. Jan. d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,
in und bei seinem Hause:
12 3- u. 2jährige schöne, im Februar und März kalbende Quenen, darunter einige ins Herdbuch eingetragen,
14 trächtige Schweine bester Rasse, größtenteils Anfang Februar ferkelnd,
mehrere 1000 Pfund Heu,
100 Haufen Fuhren, Sparren, Latten und Brennholz,
1 gut erhaltenen eis. Ofen,
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer freundlichst einladet
Joh. Gardeler.

Varel i. O. Zu verkaufen eine
Gastwirtschaft
mit Erbkruggerechtigkeit
— Herberge oder Verkehr seit langen Jahren — mit Antritt auf Mai oder November d. J. Bedingungen günstig.
Reflektanten erhalten auf Anfrage nähere Auskunft unentgeltlich.
J. Püken, Rechnungssteller.

Aufforderung.

Querenstedtermühle. Diejenigen, welche noch Forderungen an den Nachlaß meines kürzlich verstorbenen Vaters, des Müllers und Wirts **Georg Oltmanns** hierselbst, zu haben glauben, werden gebeten, hierüber **baldmöglichst,** spätestens jedoch bis zum **1. Februar d. J.,** Rechnungen bei mir einzureichen.
Alle, welche an den vorgedachten Nachlaß schulden, werden ersucht, bis dahin Zahlung zu leisten.
Johann Oltmanns.

Frische

Schellfische, Butt, Rotzunge, Seehecht, Steinbutt, leb. Schleie 2c. billigst bei
H. Braun,
nur Achternstraße 53.

Neuenbrok. Zu verk. eine **fette Quene.** **Bruns.**

Streek b. Oldenburg. Habe zum 1. Mai die **eine Hälfte des Heuerhauses zu vermieten.** Land kann nach Belieben beigegeben werden.
J. Abel.

Osternburg. Habe Heu z. verk. sowie ein gut erhalt. Sparherd.
W. Kuck, Weidenstr.

Oldenburger Handelsbank,

Oldenburg i. Gr., mit Filiale in **Varel.**
Volleingezahltes Aktien-Kapital: Eine Million Mark
Wir besorgen alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte unter billigsten Bedingungen.
Vermietung von Schrankfächern im feuer- u. diebessichern Stahlpanzer-Schrank unter eigenem Mitverschluß des Mieters.
Für **Einlagen** vergüten wir bis auf Weiteres:
bei ganzjähriger Kündigung . . . **4%** fest p. a.
„ **halbjähriger** „ . . . . . **3½%** „ „ „
oder ½ % unter dem jeweiligen Reichsbankdiskont, mindestens **3** und höchstens **4%** p. a., **jetzt also 4%** „ „ „
„ **vierteljähriger** Kündigung . . . **3%** „ „ „
„ **kurzer** Kündigung und auf **Check-Konto** — die auf uns gezogenen Checks werden auch in Berlin, Bremen, Frankfurt a. M., Hamburg und München **kostenfrei** eingelöst — **2½%** „ „ „
Oldenburger Handelsbank.

Tweelbäke. Der Landwirt Gerh. **Paradies** daselbst läßt am
Donnerstag, den 8. Febr. d. J.,
nachm. 1 Uhr anf.,
bei seiner Wohnung:
1 achtjährige tragende braune Stute, belegt vom „Zweifler",
3 dann hochtragende Kühe,
3 tiedige Quenen, April/Mai kalbend,
2 zweijährige Quenen,
1 zweijähr. Ochsen,
3 trächtige Schweine, Febr./März ferkelnd,
sowie **50 Eichen und einige Eschen auf dem Stamm,** Bau- und Nutzholz 2c., und
1 schweren Ackerwagen mit Aufzeug
meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Käufer ladet ein
H. Claußen.

Streek b. Oldenburg. Habe in Streekermoor **Futter- und Streuheide** zu verkaufen. Käufer wollen sich **Sonntag, den 7. d. Mts., nachm. 3 Uhr,** bei **L. Barkemeyer** daselbst einfinden. **J. Abel.**

Neuenkruge. Zu verkaufen ein trächtiges **Schwein,** Ausgang Februar ferkelnd. **Diedr. Claußen.**

Immobil-Verpachtung.

Edewecht. Der Haussohn **Carl Blanke** zu **Jeddeloh I** will seine zur Zeit von Zimmermann Alfs bewohnte, zu Jeddeloh I belegene
Stelle,
bestehend aus Wohnhaus, Stall und 13 Sch.-S. Gartenland, mit Antritt zum 1. Mai d. J. resp. Herbst d. J. durch den Unterzeichneten auf mehrere Jahre verpachten.
Pachtliebhaber wollen sich baldigst an Blanke oder den Unterzeichneten wenden. **Meinrenken.**

Tannen-Verkauf.

Edewecht. Der Hausmann **J. D. zu Jeddeloh** zu **Jeddeloh I** läßt am
Sonnabend, den 13. Jan. 1900,
präz. nachm. 12½ Uhr anf.,
in seinem Busche zu Jeddeloh:
300 besonders lange, schiere Tannen,
20 Meter lang, zu Balken, Sparren, Rammpfählen 2c. passend,
öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen.
Das Holz steht auf festem Boden, in unmittelbarer Nähe der Chaussee und kann die Abfuhr daher jederzeit erfolgen.
Kaufliebhaber wollen sich in Bunjes Gasthause versammeln und ladet ein
Meinrenken.

Ausverdingung in Sandhatten.
Der Unterzeichnete läßt **Montag, den 8. Januar, nachmittags 4 Uhr,** in Steenkens Wirtshaus die zum Bau eines Wohnhauses erforderlichen **Tischler- und Maurerarbeiten** mindestfordernd ausverdingen. Annehmer wollen sich rechtzeitig einfinden.
J. Pralle.

Zwangs-versteigerung.

Am Freitag, 5. Januar d. Js., nachm. 4 Uhr, gelangen in der „Harmonie" zu Osternburg:
10 Nähmaschinen, 6 Sofas, 8 Stühle, 3 Tische, 2 Spiegel, 40 Bilder, 2 Uhren, 6 Kleiderschränke, 1 kl. Schrank, 6 Kommoden, 2 Pulte und sonstige Gegenstände,
ferner: 1 Ziege und 4 Schweine
gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Holz-Verkauf.

Wildeshausen. Die Witwe **Osterloh zum Holze** läßt am
Mittwoch, den 10. Januar 1900,
vormittags 11 Uhr,
180 St. z. T. recht schwere Eichen,
Siel-, Brücken-, Schiffs-, Bau-, Wagen-, Nutz- und Lohholz,
350 St. Birken,
Holzschuhmacher-, Drechsler- und Brennholz,
10 Stück schwere Buchen,
sowie
einige Eschen,
Nutzholz,
öffentlich gegen Meistgebot mit geraumer Zahlungsfrist durch den Unterzeichnet verkaufen.
C. Wehrkamp, Aukt.

Kl.-Bornhorst. Zu verk. eine güste **Kuh.** **Karl Wiechmann.**

Rastede.
In meinem Lokale ist **Geld gefunden.** **Louis Graf.**

Etzhorn. Zu verkaufen eine tiedige **Kuh,** ein **Bullenkalb** und ein trächt. **Schwein,** welches im Februar ferkelt.
Hinrich Harms.

Zu verk. eine **Blitzlampe.**
Paul Richter, Schlachtermstr.

Geräucherten hiesigen
Rückenspeck,
Pfd. 65 ₰, 5 Pfd. für 3 ℳ, empfiehlt **J. G. Stöltje.**

Arbeitsnachweis für Frauen u. Mädchen.

Zweig des Vereins für Hausbeamtinnen.
Geschäftszimmer: **Grünestr. 8.**
Sprechstunden: Dienstags u. Freitags von 4½ bis 6½ Uhr nachmittags.
Anmeldungen von Arbeitsuchenden, sowie Aufträge von Herrschaften werden gern entgegengenommen.

Eversten, Bloherf. Chaussee. Zu verkaufen ein schönes **Kuhkalb,** 10 Tage alt. **Johann Hoffmann.**

Klein-Bornhorst. Zu verk. zwei schönes **Kuhkalb.** **G. Hoting.**

Gummischuhe werden reparierl.
H. Osterloh, Kasinoplatz 1.

Zwangs-versteigerung.

Am Freitag, den 5. Janr. d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen in Mohnkerns Wirtshause zu Bürgerfelde:
2 Sofas, 4 Nähmaschinen, 6 Stühle, 6 Tische, 2 Spiegel, 6 Bilder, 2 Lampen, 3 div. Uhren, 2 Glasschränke, 2 Kleiderschränke, 1 Spiegelschrank, 2 Kommoden, 1 Sekretär und sonstige Gegenstände,
ferner: 6 Schweine und 6 Hühner
gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-versteigerung.

Am Freitag, den 5. Jan. d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale an der Ritterstraße hierf. zur Versteigerung:
2 Sofas, 3 Tische, 1 Kommode, 1 Spiegel, 1 Sekretär, 1 Teppich, 9 Stühle, 5 Regulateure, 1 Nähmaschine, 1 Spiegelschrank, 1 Schreibpult und sonstige Hausgeräthschaften,
ferner: 2 Hobelbänke und 17 Bände Brockhaus Konv.-Lexikon,
sodann: 1 gr. Plattwagen u. 1 Pferd.
Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Wapeldorf. Witwe **Johann Düser** das. läßt am
Freitag, den 19. Janr. cr.,
nachm. 4 Uhr,
in **Mönnichs Wirtshause** in **Wapeldorf** ihre daselbst am **Hauptwege** bei der Schule belegene
Landstelle
mit **guten Gebäuden,** groß **4,6499 ha = 56 Sch.-S.,** und dem **Moorplacken** im **Dringenburgermoor,** groß **4 Jück,** mit **Antritt zum 1. Mai 1900** öffentlich **verkaufen.** Der Wapeldorfer Placken und der Moorplacken im Dringenburgermoor, der viel guten Torf enthält, kommen je für sich zum Verkauf.
Bei annehmbarem Gebot erfolgt der **Zuschlag.**
Kauflustige ladet ein
J. Degen, Aukt.

Ich wohne nicht Ulrichs Restaurant, sondern **Catharinenstr. 16.** Zugleich möchte mich empfehlen zum Kochen für Gesellschaften, Hochzeiten u. s. w., für Hotels und Privathäuser, hier und auswärts. **J. Stüve.**

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse 202. Lotterie beginnt am 9. Januar 1900. Lose sind noch frei bei Lotterie-Einnehmer **Meyer, Papenburg** a. Ems. Preis ¹/₁ Mk. 44,00; ½ Mk. 22,00; ¼ Mk. 11,00; ¹/₁₀ Mk. 4,40.

Bezirks-versammlung

für den
29. Bezirk des nördl. Pferdezuchtgebietes
am **Sonnabend,** den **6. Januar,** nachm. 3½ Uhr,
in **Meyers** Gasthaus zu **Zwischenahn.**
Tagesordnung:
1. Neuwahl eines Vertrauensmannes;
2. Beschlußfassung über einen Antrag des Vereins Oldenburgischer Hengsthalter betr. Centralisierung der Hengstkörungen und Früherlegung der Angeldsprämienverteilung.
3. Verschiedenes.

Helle, 1899, Dezbr. 30.
Der Obmann:
Joh. Reiners.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Zugelaufen e. kl. schwgsl. **Hündin.** **Eversten,** Moorstr. 183.

Wohnungen.

Zu vermieten ein **Laden** mit **Kabinett.** **Nadorsterstr. 47.**

Vakanzen und Stellengesuche.

Suche zu Mai eine Haushälterin im gesetzten Alter bei einzelnem Herrn (Lehrer).
Suche zu Mai für eine perfekte Hotelköchin Stellung.
Suche für jüngeren Kellner Stellung auf sofort.
Frau **Kruse,** Steinweg 4.

Wer erteilt j. Mann **Klavier-Unterricht** in den Abendstunden?
Gefl. Offerten mit Preisangabe u. **A. F.** postlagernd Oldenburg.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Landw. Verein Osen.

Versammlung am **Sonntag,** den **14. Januar** (nicht am 7. Januar), bei Gastwirt **Frölje, Metjendorf.**
Tagesordnung:
1. Anschaffung von Futter- und Düngstoffen.
2. Fragekasten.
3. Aufnahme von Mitgliedern.

Der Vorstand.

Verein ehemaliger 19. Dragoner.

Der **Unteroffizier-Klub** des 19. Dragoner-Regiments hat die Mitglieder unseres Vereins und deren Damen zu seinem am Freitag, den 5. d. M., im „Schützenhof zur Wunderburg" stattfindenden Ball eingeladen. Kameraden, welche sich beteiligen wollen, haben das Vereins-Abzeichen anzulegen.

Wardenburg.

Am **Sonntag,** den **7. Jan.,** findet der
Schinken-Ball
statt, wozu freundl. einl. **Fr. Arnken.**

Hude. Zahle jetzt für gute frische
Schinken
à Pfd. 55 ₰. **H. Ellinghusen.**

Großherzogl. Theater.

Donnerstag, 4. Januar 1900.
48. Vorst. im Ab.
Letztes Gastspiel des Herrn **Karl Schönfeld.**
Madame Bonivard.
Schwank in 3 Akten von A. Brisson und A. Mars.
Deutsch von E. Neumann.
Vorher:
Der Kurmärker und die Picarde.
Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Akt von L. Schneider.
Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 5. Januar.
49. Vorstellung im Abonnement.
Unter freundlicher Mitwirkung der Damen des Singvereins.
Ein Sommernachtstraum.
Komödie in 3 Akten von Shakespeare, übersetzt von Schlegel u. Tieck.
Musik von F. Mendelssohn-Bartholdy.
Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Donnerstag, 4. Jan.: „Lobetanz".
Freitag, 5. Jan.: „Figaros Hochzeit".
Sonnabend, 6. Jan.: „Der Probekandidat".

Familiennachrichten.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Anzeige.
Oldenburg, 3. Jan. Heute **starb nach kurzem, schwerem Leiden infolge Unterleibs-Entzündung meine teure, unvergeßliche Frau und unserer Kinder treusorgende Mutter Johanne,** geb. Hüttemann, **im Alter von reichlich 39 Jahren.**
Um stille Teilnahme bitten
Bernh. vor Mohr u. Kinder, nebst Schwiegervater und Geschwistern.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 6. d. Mts., morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, Donnerschweerstr. 55, aus auf dem St. Gertrudenkirchhofe statt.

Weitere Familiennachrichten.
Verlobt: Anni Stamer-Johanns, Edewecht, mit G. Barre, Oldenburg.
Geboren: (Sohn) Eisenbahn-Bauinspektor Koopmann, Oldenburg.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. E. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage

zu № 3 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 4. Januar 1900.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mittheilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 3. Januar.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

* **Amtsgericht Oldenburg.** Für die Rechtsuchenden wird die Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts von heute an werktäglich morgens von 9 bis 1 Uhr geöffnet sein, nachmittags nicht; doch ist für eilige Fälle und bei besonderem Geschäftsandrang der Geschäftsbetrieb an keine Zeit gebunden.

** **Herdbuchsache.** Aus Züchterkreisen wird uns geschrieben: Am Sonnabend, den 6. Januar, findet nachmittags um 1½ Uhr in Nordenham eine außerordentliche Generalversammlung des Wesermarsch-Herdbuchvereins statt, woselbst beantragt wird, den am 28. Oktober v. Js. zu Gunsten der Wesermarsch-Viehabsatzgenossenschaft gefaßten Beschluß wieder aufzuheben. Letztere hatte es verstanden, unter der Begründung, daß eine Vertretung durch Mitglieder des Herdbuchvorstandes auf den Ausstellungen der deutschen Landwirthschaftgesellschaft als nicht ausreichend zu bezeichnen sei, einen Beschluß herbeizuführen, wonach der Viehabsatzgenossenschaft insofern eine Mitwirkung zugestanden wurde, als beschlossen ist, letzterer den Verkauf des vom Herdbuchverein ausgestellten Viehes zu gestatten. Es giebt nun aber eine erhebliche Anzahl Landwirte, die glauben, daß der Herr Vertreter der Vieh-Absatzgenossenschaft die Interessen der letzteren denen der Aussteller und des Herdbuchvereins voranstellen würde. Jedenfalls würde derselbe seine Thätigkeit in erster Linie darauf verwenden, möglichst viele feste Bestellungen auf Lieferungen zu bekommen, wo aber solche nicht zu erreichen sind, etwaige auswärtige Reflektanten auf einen direkten, späteren, vorteilhaften Einkauf durch Vermittelung der Absatzgenossenschaft aufmerksam machen. Daß durch solchen Beschluß die Absatzgenossenschaft erheblich bevorzugt wird, kann jeder begreifen, der es nur will, und es ist deshalb wohl erklärlich, wenn den Vorstandmitgliedern der Genossenschaft diesen Antrag durchzubringen so außerordentlich begehrenswert erschien. Ebenso begreiflich ist aber auch, daß alle außerhalb der Genossenschaft stehenden Mitglieder des Herdbuchvereins durch diesen Beschluß geschädigt werden. Die Absatzgenossenschaft findet es jedenfalls billig, wirksam und bequem, in dieser Weise Reklame machen zu können, aber hoffentlich giebt es im Bezirk unserer Weser- und Moormarschen noch so viel einsichtsvolle Züchter, die wohl zu beurteilen verstehen, was ein solcher Beschluß zu bedeuten hat, und infolgedessen solchen Unfug nicht zulassen. Wem daran liegt, daß unser Herdbuchverein sich in bisheriger Weise weiter entwickele und fortbestehe, daß auch Unzufriedenheit und Mißtrauen nicht hineingetragen werden, der komme am Sonnabend nach Nordenham, um für die Aufhebung fraglichen Beschlusses mit einzutreten.

* **Das Staatsministerium** macht hierdurch bekannt, daß die königlich preußische Arzenei-Taxe für 1900 kürzlich erschienen ist. Dieselbe kommt nach der Regierungsbekanntmachung vom 20. Juni 1868, betreffend die Einführung der preußischen Arzenei-Taxe, auch im Herzogtum Oldenburg zur Anwendung.

* **Fröbelscher Kindergarten.** Die gestern Nachmittag stattgefundene Wiederholung der Weihnachtfeier, zu der sich eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden hatte, verlief wiederum aufs schönste und wurde von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen.

* **Der Gesangverein „Kameradschaft“** beging gestern Abend unter reger Beteiligung seiner aktiven und passiven Mitglieder und mehrerer Kameraden des Kampfgenossenvereins im Kaiserhof eine Weihnachtfeier. Der Liedervater hatte für jeden Teilnehmer eine kleine Ueberraschung vorgesehen, wozu von den Gästen Preise gestiftet worden waren. Letztere, meistens passende Scherzartikel, wurden im Laufe des Abends den Erschienenen mit bezüglichen Ansprachen überreicht, und zwar so, daß jeder ein anderes Geschenk erhielt, als das von ihm mitgebrachte. Bei Gesang und gemütlicher Unterhaltung blieben die Festteilnehmer mehrere Stunden in fröhlichster Stimmung beisammen.

* **Zur Deckung des Bedürfnisses der Brandkasse** wird ein Beitrag von 50 Pfennig für jede 300 Mk. des versicherten Werts der Gebäude ausgeschrieben. Die großherzoglichen Aemter und die Stadtmagistrate zu Oldenburg und Varel haben wegen dieser Ausschreibung die erforderlichen Bekanntmachungen zu erlassen und die vorschriftmäßige Berechnung binnen 14 Tagen der Brandkassenverwaltung einzusenden.

* **Gebrauchsmuster-Eintragungen.** 126,549. Schirmgestell aus gebogenen Spangen, welche durchlocht in der Mitte an einem gemeinsamen Stift drehbar befestigt sind. Friedr. Thoms, Jever; gemeldet von Richard Lüders' Patentbureau, Görlitz.

* * *

□ **Zwischenahn,** 3. Jan. Auszug aus dem kirchlichen Personenstandregister: Geboren und getauft sind im verflossenen Jahre: 157 Kinder, 86 Knaben und 71 Mädchen. Konfirmiert sind: 89 Kinder, 52 Knaben und 37 Mädchen. Kopuliert sind: 39 Paare. Gestorben sind: 73, 43 männl. und 30 weibl. Geschlechts, als älteste eine Witwe in Ohrwegerfeld, die 82 Jahre 8 Monate 6 Tage alt geworden ist. Das heilige Abendmahl haben 1201 empfangen, 528 Männer und 673 Frauen. Die kirchliche Armenpflege hat eingenommen 940 Mk. 90 Pf., darunter durch den Klingelbeutel 470 Mk. 88 Pf.; ausgegeben sind 849 Mk. 35 Pf.; Ueberschuß 90 Mk. 55 Pf. An Kollekten sind eingegangen 137 Mk. Die Sammlung für den Gustav Adolf-Verein hat ergeben 190 Mk.

* **Varel,** 2. Jan. Der Schiffsverkehr in Vareler-hafen gestaltete sich im Jahre 1899 nach dem „Gem.“ wie folgt: Es kamen ein: Mit Holz 24, mit Kohlen 7, mit Getreide 7, mit Petroleum 15, mit Stückgut 16, mit Mehl 5, mit Dachpfannen 1, mit Eisen 2, mit Muscheln 5, mit Papier 1, mit Leinöl 1, leer 178, zusammen 262 Schiffe mit 7691 Reg.-Tons = 21,031 Kubikmeter Raumgehalt. Es gingen aus: Mit Steinen 201, mit Holz 7, mit Ballast 8, mit Kohlen 1, mit Koks 6, mit Busch 1, leer 25, zusammen 249 Schiffe mit 7216 Reg.-Tons = 21,253 Kubikmeter Raumgehalt. Die Einfuhr war folgende: Holz 1992 Last, Kohlen 892 Tons, Getreide 247 Tons, Petroleum 339,636 Kilogramm, Stückgut 508,981 Kilogramm, Mehl 124,300 Kilogramm, Eisen 100 Tons, Leinöl 41,500 Kilogramm, Muscheln 81,000 Kilogramm, Papier 10,974 Kilogramm, gebörrte Granat 18,300 Kilogramm, Dachpfannen 50,000 Stück. Die Ausfuhr gestaltete sich wie folgt: Ballast 165 Tons, Holz 148 Last, Kohlen 125 Tons, Koks 742 Tons, Knochenöl 20,400 Kilogramm, Busch 20,000 Kilogramm, Steine 4,068,100 Stück.

p. **Visbeck,** 2. Januar. Im Jahre 1899 wurden in hiesiger Gemeinde 121 Kinder geboren; gestorben sind 57; Mithin haben wir einen ganz ansehnlichen Zuwachs zu verzeichnen. Die Zahl der Eheschließungen betrug 27. — Am 6. Januar, abends 6½ Uhr, wird der hiesige Gesangverein seinen am zweiten Weihnachtstage zum Besten gegebenen Aufführungen eine nochmalige Aufführung folgen lassen. Hoffentlich wird auch dieses Mal der Besuch wieder ein recht zahlreicher werden.

Aus den benachbaten Gebieten.

‡ **Wilhelmshaven,** 2. Januar. Infolge des Tauwetters der letzten Tage ist die Jade wieder nahezu eisfrei. Der Dampfer „Eckwarden“ hat daher die regelmäßigen Tourenfahrten zwischen hier und Butjadingen wieder aufgenommen, auch sind die beiden Feuerschiffe „Minsener Sand“ und „Außenjade“ wieder auf ihre Stationen ausgelegt werden.

H. **Geestemünde,** 2. Januar. Die Fischereibetriebsgenossenschaft giebt die Umsatzzahlen an unserem Fischereihafen im vergangenen Jahre bekannt. Dieselben zeigen, daß der hiesige Fischmarkt, der weitaus größte des Kontinents, in guter Weiterentwickelung begriffen ist. Es wurden in den Auktionen 29,683,082 Pfund Fische zum Preise von 40,534,22 Mk. gegen 28,698,818 Pfund zum Preise von 34,399,09 Mk. im Jahre 1898 verkauft. Insgesamt wurden 1789 Dampferladungen angebracht. Zählt man hierzu den von den 9 hiesigen Heringsdampfern erzielten Fang im Werte von ca. 400,000 Mk., so ergiebt sich für unseren Ort ein Ertrag der Hochseefischerei von rund 4½ Millionen Mark.

* **Vom Dortmund-Emskanal.** Der Chef der Dortmund-Emskanalverwaltung, Oberpräsident v. d. Recke, veröffentlicht nachstehende Bekanntmachung: „Da es der Umschlag der Witterung wahrscheinlich macht, daß die Schiffahrt in kurzer Zeit wieder eröffnet werden kann, will ich dem Wunsche der Handelskammern für Ostfriesland und Papenburg, für Dortmund und für Münster, sowie vieler Interessenten nachkommen und die Sperre des Kanals bis zum 14. Januar aussetzen. Am 15. früh wird in jedem Falle mit dem Ablassen des Wassers aus der Mittellandhaltung begonnen werden; eine weitere Aufschiebung ist ausgeschlossen. Die nach meiner Bekanntmachung vom 11. Oktober auf 3 Monate vom 20. Dezember ab berechnete Sperrung wird sich voraussichtlich der jetzigen Anfangszeit entsprechend verschieben.“

* **Hamburg,** 2. Januar. Die Hamburg-Amerika-Linie wird ihren ostasiatischen Dienst durch eine selbständige Frachtdampferlinie zwischen Hamburg und Bombay-Calcutta erweitern. Die Gesellschaft richtet außerdem vom 1. April ab eine besondere, nur für den Zwischendeck- und Frachtverkehr bestimmte Dampferlinie zwischen Italien und Newyork ein.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung).

Unerhörte Zustände.

Einen traurigen Anfang des neuen Jahrhunderts hatten die Kinder eines Arbeiters in Osternburg. Während ihr Vater zur Arbeit ging und sich nicht weiter um sie bekümmerte, trieb sich die Mutter zum Aerger aller Anwohner in betrunkenem Zustande auf den Straßen und in den Straßenrinnen herum. Die vier Kinder waren sich selbst überlassen, d. h. sie konnten hungern, frieren und sich auf Stroh und Lumpen legen, denn ein Bett war für sie nicht vorhanden. Die Folgen davon sind denn auch nicht ausgeblieben. Dem jüngsten, einjährigen Kinde sind beide Füße erfroren. Wie ist es möglich, und wer ist dafür verantwortlich, daß, trotzdem zwei Kinder jeden Tag mit nassen Füßen in abgemagertem, verwahrlostem Zustande die Schule besuchten, trotzdem öfter die Gemeinde- und Polizeibehörden davon in Kenntnis gesetzt sind, solche empörenden Verhältnisse nicht abgestellt werden? Diesem traurigen Zustande ist dadurch z. T. abgeholfen, daß vorgestern zwei mitleidige Frauen die beiden jüngsten Kinder nahmen und sie zum Gemeindevorsteher brachten. Obgleich wir hier in Osternburg unser Armenhaus haben, wurde den Frauen doch gesagt, sie möchten die Kinder mit in ihre Wohnung in Pflege nehmen. Hoffentlich werden uns und unsern Kindern in den nächsten Jahren durch einen solch traurigen Anblick die Weihnacht- und Neujahrsfreuden nicht wieder verdorben!

Mehrere Nachbarn.

Marya.

Ein Kulturbild aus dem deutschen Osten.

Von Heinrich Lee.

(Nachdruck verboten.)

Vor zwei Jahren konnte man Marya noch in Krakau, wenn Markttag war, mit den anderen Bäuerinnen zusammen in ihren langen bunten Reihen auf dem Ringe vor dem Tuchhause stehen sehen, eine an den Füßen zusammengebundene Gans oder Hühner oder ein Strohseil mit daran geknüpften Zwiebeln zum Verkauf in den Händen. Damals trug Marya einen kurzen, bunten Tuchrock, an den Füßen hohe Männerstiefel, eine grüne Kopfhaube, eine Lammfelljacke, die keine Aermel hatte, und, wenn es kalt war, um Kopf und Schultern noch ein dickes Wollentuch geschlungen, aus dem ihr hübsches, junges, üppiges, braunes Gesicht sah.

Maryas Mutter — ihr Vater hatte sich niemals um sie bekümmert — war längst tot, und Marya diente beim Bauer als Magd. Dafür bekam sie zwanzig Gulden jährlichen Lohn, eine Schlafstelle im Kuhstall, mittags ihre Schüssel mit Mamaliga, einem Brei von Mais, und abends ihren Topf mit Borscht, einer Rübensuppe. Aber weder in der Schüssel noch im Topf schwamm jemals ein Stückchen Fleisch. Auch der Bauer hatte es nicht besser, und Marya war dabei rund geworden. Da kamen aus Deutschland die Seelenverkäufer. Sie suchten polnische Arbeiter, Burschen und Mädchen — und Marya ging mit. Die meisten von dem ganzen Trupp wurden von dem Seelenverkäufer nach dem fernen Westen gebracht, nach Köln. Marya aber wurde dicht an der Grenze abgesetzt, in Oberschlesien, in einer häßlichen Stadt mit hundert qualmenden Schornsteinen, schmutzigen, kohlenrußbedeckten Straßen, unzähligen Branntweinkneipen, dunklen Menschenmassen,, die um die Zeit des Schichtwechsels die Straßen durchzogen, und vielen glänzenden Ladengeschäften, aus denen um die Abendstunde sich ein Lichtmeer ergoß. Marya ging hier in die „Hütte“. Auch viele andere Mädchen gingen in die Hütte, aber nur Mädchen, keine Frauen. In einem Hofe lud Marya mit der Schaufel Kalkstein in die Wagen. Weil der Stein sehr staubte, so trugen die Mädchen fest um das Haar, die Ohren, die Nase gewickelte Wollentücher. Marya hatte noch ihres vom krakauer Markt — und ihr Gesicht, das wieder daraushervorsah, war etwas blässer geworden, aber das paßte gut zu ihrem dunklen Haar. Am Sonntag jedoch trug Marya richtige Damenkleider — vormittags ging sie in die Kirche und nachmittags fuhr sie wie alle anderen Mädchen, die in die Hütte gingen, mit der elektrischen Straßenbahn nach einem Nachbarort zum Tanz.

Die anderen Mädchen, die einen Schatz hatten, mußten mit einem Schlepper oder einem Häuer oder sonst einem gewöhnlichen Arbeiter vorlieb nehmen. Ein Mädchen aber, das so hübsch wie Marya war, durfte seinen Blick nach höheren Regionen richten. Marya hatte die Wahl. Zwei Männer machten ihr den Hof und verlangten sie zu ihrer Frau. Wojcech, der Walzmeister, und Franz Starke, der Steiger.

Wojcech war ein Landsmann von ihr. Sechszehn Jahre alt, hatte er in der Hütte angefangen — als Walzarbeiter. Nicht jeder eignet sich zum Walzarbeiter. Um ungefährdet zwischen den glühenden Stahl- und Eisenschlangen, die aus den Walzen gespieen werden, sich hin und her bewegen zu können, bedarf der Walzarbeiter einer großen körperlichen Gelenkigkeit. Wojcech hatte sie, er war ein tüchtiger Mensch, wenn er auch kein deutsches Wort zu lesen verstand. So war er in den fast zwanzig Jahren, die er nun in der Hütte war, zum Walzmeister aufgerückt mit monatlich hundert Thalern Gehalt. Alle anderen Beamten, denn ein Beamter war nun Wojcech, waren verheiratet, Wojcech nicht. Warum nicht? Es war, als hätte er auf Marya nur gewartet.

Wojcech war mit seinen monatlichen hundert Thalern ein reicher Mann, auch von den Bürgerstöchtern hätte ihn wohl manche gern gehabt, aber seit er Marya zum ersten Male in der Kirche — denn auch Wojcech war ein frommer katholischer Christ — in ihrem Sonntagsstaat gesehen hatte, war es um ihn geschehen.

Es war sonst der Würde eines Walzmeisters nicht angemessen, sich auf dem Tanzboden sehen zu lassen, aber es war ziemlich sicher damit zu rechnen, daß ihn niemand erkannte, und an diesem Sonntag tanzte Wojcech mit Marya in dem von Branntweingeruch und Tabaksqualm erfüllten Saale den ersten Tanz. Die anderen Männer waren jünger als Wojcech, aber keiner tanzte so gut wie er. Dafür war er der gelenkgeübte Walzmeister.

Als Franz Starke Steiger wurde, hatte er erst seine Jahre als Schlepper und Häuer abgedient. Franz Starke war noch ein junger Mensch, und wenn er weiter Glück hatte, wie bisher, so konnte er es noch bis zum Obersteiger und sogar bis zum Bergverwalter bringen. Auf dem Tanzboden wurde Franz Starke niemals gesehen, allerdings auch selten in der Kirche. Er hatte seinen verunglückten Vater und seine alte Mutter zu ernähren. Da das Unglück seines Vaters nicht im Betrieb, sondern zu Hause passiert war — er hatte sich beim Fensterputzen in den Finger geritzt, eine Blutvergiftung trat ein, und der rechte Arm mußte ihm amputiert werden —, so bezog er keine Unterstützungsgelder. So ruhte die Sorge um seine Eltern auf Franz allein. Kam er nachmittags um drei von der Schicht, so setzte er sich hinter seine Zeichnungen und Bücher, denn auf einer Nachbargrube gab es nicht nur einen Bergverwalter, sondern sogar einen Direktor, der ehemals auch ein Steiger gewesen war — ein Mann, der, ohne je eine Akademie besucht zu haben, es nur durch seinen eisernen Fleiß zu dieser Stellung gebracht hatte. Dieser Mann war sein Vorbild.

Franz Starke hatte Marya das erste Mal in der Inspektorstube bei der Löhnung gesehen, und seitdem sah er

Landesbibliothek Oldenburg

Entwickelung der Granatfischerei an der butjadinger Küste.

+) **Butjadingen**, 3. Januar.

Die Entwickelung der Granatfischerei an der butjadinger Küste datiert seit den 40er Jahren. Erst begann ein Fischer mit seiner Hublade zu fischen; er kochte seinen Fang und setzte seine Ware hausierend ab. Als dann Bremerhaven sich entwickelte und von Burhaversiel aus eine regelmäßige tägliche Fährbootverbindung mit dem aufblühenden bremischen Seehafen eingerichtet wurde, da legten sich nach und nach mehrere Küstenbewohner auf diesen neuen Erwerbszweig; sie gingen allmählich von der primitiven Hublade zu den jetzt noch gebräuchlichen Fangnetzen (Granatkörbe) über, welche vor den Mündungen der Prielen (Wasserrinnen) der Langlütjensand-Plate aufgestellt wurden. Von dem ebbenden Wasser wurden die Garneelen von der trocken laufenden Plate in die Priele und sodann von der reißenden Strömung in die die Ausgänge der Prielen absperrenden Netze gezogen, welche bei Niedrigwasser gehoben und entleert wurden. An dieser Fangweise hat sich bisher nichts geändert. Die Ware wurde per Fährboot nach Bremerhaven transportiert und dort verkauft. Eine weitere Ausdehnung erfuhr die Granatfischerei, als die Bahn Geestemünde-Bremen ins Leben trat. Das bisher recht beschränkte Absatzgebiet konnte nun bis Bremen erweitert werden. Die vorhandenen Fischer vergrößerten den Betrieb durch Anschaffung weiterer Fangnetze, und neue Fischer traten hinzu, welche ihre Ware über Geestemünde nach Bremen absetzten. Einen weiteren Aufschwung erfuhr dann die Granatfischerei, als die Bahn Nordenham-Hude gegründet wurde. Die Granat wurden jetzt mittels Frachtwagens nach Nordenham an die Bahn geschafft und dann nach Bremen, Oldenburg und anderen an der diesseitigen Bahnstrecke gelegenen Ortschaften abgesetzt. Da nach und nach immer mehr Küstenbewohner sich dem Fischereiberufe widmeten, so machte sich bald das Bedürfnis fühlbar, die Ware auch über Bremen hinaus zu vertreiben. Aber dieser weiteren Ausdehnung des Absatzgebietes wurden durch die hohen Eilgutfrachtsätze, welche bei Entfernungen über Bremen hinaus in Anwendung kommen, während bis Bremen die Ware als Eilgut zu dem gewöhnlichen Frachtsatze befördert wurde, Schranken gesetzt. Vor kurzem sind nun diese hohen Frachtsätze in Wegfall gekommen, und die Granat können überallhin als Eilgut zu gewöhnlichen Sätzen befördert werden. Es sind jetzt an der butjadinger Küste 34 Fischer thätig, die eine Jahreseinnahme von 1200 Mark brutto à Person, gleich 750 Mark netto à Person erzielen, sodaß jährlich ein Kapital von 25,500 Mark an unserer Küste erworben wird. Die kleinen, nicht marktfähigen Granat, welche anfangs als wertlos weggeworfen wurden, werden neuerdings teils als Hühner-, Enten- und Schweinefutter verwendet, teils an die vor zwei Jahren gegründete Granatdorranstalt zu Burhaversiel verkauft, welche dieselben trocknet und alsdann als Geflügelfutter in den Handel bringt. Die Granatfischerei an unserer Küste ist in stetigem Aufblühen begriffen. Die Zahl der Fischer steigt von Jahr zu Jahr, und der Betrieb gewinnt mit der weiteren Ausdehnung des Absatzgebietes und mit der steigenden Verwertung der kleinen Granat fortwährend an Rentabilität.

Aus aller Welt.

Der genähte Kartenbrief.

Daß der Staatssekretär des Reichspostamtes, Herr v. Podbielski, gut zu parieren weiß, bewies er kürzlich einmal wieder recht schlagend. Kauft sich da eines Tages ein Mann in Westfalen einen Kartenbrief, aber siehe da, die Gummierung fehlt. Erbost schickt der Mann den Brief mit einem Faden zugenäht an Herrn v. Podbielski und fragt in dem Briefe ironisch an, ob man so mit mangelhaft gummierten Kartenbriefen verfahren müsse? Mit wendender Post traf eigenhändige Antwort ein und in liebenswürdigster Weise teilte der Staatssekretär dem Frager mit, daß er den qu. Brief ganz richtig behandelt habe, nur müsse er den Faden durch jedes Loch der Zähnung ziehen! — Wer lachte nun zuletzt? — Uebrigens ist die Sache natürlich auch auf dem Dienstwege erledigt worden.

* * *

Geburtstag einer Hundertjährigen.

Im berliner Krankenhause am Friedrichshain wurde am 1. Januar der hundertste Geburtstag der dort internierten Frau Hübner feierlichst begangen. Schon am frühen Morgen stellten die Schwestern ein Blumenarrangement mit 100 Lichtchen und einem großen Lebenslicht an das Krankenbett und wünschten der „Großmutter", wie Frau Hübner von den Pflegerinnen und den anderen Kranken genannt wird, noch viele Lebensjahre. Gegen Mittag erschienen der Direktor des Krankenhauses, Geheimrat Professor Fürbringer, und Pastor Müldener mit ihren Gemahlinnen an dem Bett der Hundertjährigen, um ihr unter Glückwünschen einige Geschenke zu überreichen. Frau Hübner, die geistig verhältnismäßig frisch ist, war tiefgerührt und dankte allen auf das herzlichste. Am Sylvesterabend leerte die Greisin ein großes Glas Punsch und wartete in bester Stimmung den Beginn des neuen Jahres ab.

* * *

Von einem Löwen in Stücke gerissen

wurde im wiener Prater am Montag Vormittag in Anwesenheit zahlreicher Besucher der Wärter Carl Rudnowski beim Reinigen des Käfigs. Eigentlich hätte Rudnowski erst eintreten sollen, wenn sechs Löwen in den zweiten Käfig getrieben waren. Schon einmal ging er zu den sechs Löwen und jagte sie durch eine Fallthür. Diesmal hatte er den Käfig kaum betreten, als sich die Löwin Sarah, die in Europa im Käfig geboren ist, auf ihn stürzte, ihn umklammerte und zu zerreißen begann, worauf die übrigen Löwen mit schrecklichem Gebrüll auch über ihn herfielen. Die Wärter wollten das Opfer mit Stangen und Haken befreien, aber ihre Stöße machten die wilden Tiere nur noch wütender. Auch ein Wasserstrahl aus dem Hydranten blieb unbeachtet. Erst als man Strohfeuer anzündete, flüchteten die Löwen in den zweiten Käfig, die zerfleischte Leiche zurücklassend, die man nun bergen konnte.

* * *

Die gesunden Kranken.

Unter dieser Spitzmarke bringt das „Neue Wiener Tagbl." „Heiteres aus der Geheimgeschichte Montenegros", dem wir Folgendes entnehmen: Herzogin Jutta von Mecklenburg-Strelitz, die Gemahlin des Erbprinzen Danilo von Montenegro, hat eine Mitgift von 1,200,000 Mk. erhalten, aber wegen der Art der Auszahlung dieser Mitgift wäre es beinahe — ohne daß die zunächst Beteiligten, der Erbprinz und die Herzogin, eine Ahnung davon gehabt hätten — zu einer Auflösung der Verlobung gekommen. Die Sache verhielt sich so: Nach guter alter montenegrinischer Sitte sollen alle Gelder, gleichviel ob sie für den Erbprinzen oder sonst einen Angehörigen der fürstlichen Familie bestimmt sind, in die Kasse des alten Fürsten fließen. Dieser Sitte sollte sich nun die künftige Erbprinzessin Jutta ebenfalls fügen, da sie doch nun ein Mitglied des Fürstenhauses werden sollte. Am mecklenburg-strelitzschen Hofe war man aber ganz anderer Ansicht und wünschte, daß die 1,200,000 Mk. in die Kasse des jungen Ehemannes, des Erbprinzen, kommen oder von diesem außerhalb des Fürstentums Montenegro deponiert werden. Fürst Nikolaus traf nun alle Anstalten zum Rückzuge, indem er offiziös den armen Kronprinzen Danilo krank, sogar unheilbar krank werden ließ, infolge dessen die Verlobung aufgelöst werden müßte. Die Nachricht ging in alle Welt, sie stand in auswärtigen Blättern gedruckt, nur das offizielle montenegrinische Staatsorgan nahm keine Notiz von der Krankheit des Kronprinzen, und zwar aus guten Gründen. Der Kronprinz Danilo, der, nebenbei bemerkt, ein kerngesunder Sohn der schwarzen Berge ist und sich um Regierungsangelegenheiten, da diese in Montenegro höchst langweilig sind, und ebenso um die Außenwelt sehr wenig kümmert, liest nur den zweimal wöchentlich erscheinenden offiziellen „Regierungsboten", und auch diesen nur, wenn er absolut nichts weiter mit der Zeit anzufangen weiß. So kam es, daß Danilo für die Welt außer Montenegro krank, sehr krank war, ohne daß er selbst davon die geringste Ahnung hatte. Nun tauchte plötzlich in den Blättern die Nachricht auf, daß die Herzogin Jutta leidend sei, und es wäre fraglich, ob das rauhe Klima von Montenegro der zarten Konstitution der Herzogin zusagen würde, wenigstens sprächen sich die Aerzte sehr dagegen aus, daß die Herzogin in das Reich der schwarzen Berge übersiedle. Nun waren offiziös plötzlich Braut und Bräutigam schwer krank, ohne daß die Personen selbst auch nur eine Ahnung von ihrem Leiden hatten. Erbprinz Danilo aber reiste auf die Nachricht, daß Jutta schwer erkrankt sei, nach Neustrelitz, und so blieb dem Fürsten nichts weiter zu thun, als in die Bedingung von Mecklenburg-Strelitz telegraphisch, bevor der gesunde Erbprinz in Neustrelitz ankam und seine noch gesundere Braut ans Herz drückte, zu willigen. Mit dieser telegraphischen Zustimmung wurden auch offiziös sowohl die Herzogin Jutta, wie der Erbprinz Danilo plötzlich wieder frisch und gesund.

Bergkönigs Töchter.

Roman von A. Linden.

(Nachdruck verboten.)

19) (Fortsetzung.)

Der Winter war still vergangen und wieder der Frühling „auf die Berge gestiegen". In dem kleinen freundlichen Gärtchen, das Barns Dora zu Liebe vor dem Häuschen angelegt, blühten Primeln und Narzissen, und die Rosen knospten an den jungen Zweigen. Lauer, warmer Abendhauch wehte durch die offenen Fenster in die niedere, dämmerige Stube. Barns saß nach seiner Gewohnheit in sich zusammengesunken im Lehnstuhl; seine Frau hatte für die Feierstunde den Strickstrumpf zur Hand genommen, und Dora ging unruhig aus und ein. Sie hatte schon am Nachmittag die sonntägige, großgeblümte Decke über den Tisch gebreitet und einen hübschen Strauß von duftigen Frühlingsblüten darauf gesetzt. Ihre Mutter ahnte wohl, weshalb; hatte ihr doch am Mittag Frau Herming erzählt, Herr Norwig sei angekommen und werde wohl wieder eine Zeit lang hier im Dorfe bleiben. Dora hatte ihn wohl schon den ganzen Nachmittag erwartet und schien jetzt verstimmt und enttäuscht über sein Fernbleiben. Doch noch immer horchte sie auf bei jedem Geräusch, das draußen laut wurde.

Rasche Schritte näherten sich. Auf dem Kiesweg unter den Fenstern her kam ein Herr in grauem Hut und gleichfarbigem Anzug. Dora setzte die Tassen, die sie in der Hand trug, klirrend hin.

„Da ist er!" sagte der Vater, und die Mutter erhob sich langsam, unbehilflich und öffnete die Thür gerade, als der Fremde über die Hausschwelle schritt und in den dunklen Küchenflur trat.

„Kommen Sie gefälligst herein!" sagte Frau Barns, die Stubenthür weit aufmachend.

„Guten Abend! Guten Abend, Vater Barns! Gott grüß' Euch! Und da ist auch die Dora! Aber warum nennt Ihr mich denn auf einmal „Sie" und seid so gar nicht überrascht, daß ich schon heute da bin?" rief eine frische, frohe Stimme, deren letzten Worten man die Verwunderung anmerkte.

„Karl, bist Du's! Aha, der Karl!" hallte es aus dem Munde der Eltern; Dora stand wie angewurzelt, ohne dem Kommenden entgegenzueilen. Er warf den Hut auf einen Stuhl, reichte den beiden Alten die Hand und wandte sich dann zu ihr. Stark und stattlich war er geworden, die festen, energischen Züge seines Gesichtes traten noch schärfer hervor, und in den blauen Augen lag die leuchtende Freude des Wiedersehens. Wohl schwand dieser Schein alsbald, als er in Doras Gesicht sah, daß darin sich nicht Freude, sondern eher eine Enttäuschung malte. Doch reichte sie ihm jetzt herzlich die Hand.

„Grüß' Dich Gott, Karl! Willkommen in der Heimat! Bist Du schon hier? Wir dachten noch garnicht daran, daß Du kämest! Ja, ich habe gemeint, es wär' Herr Norwig, und das dachte sicher die Dora auch, als wir Dich kommen sahen," erklärte Barns. „Aber nun setz' Dich und mache Dir's bequem! Dora, schiebe doch mal den Stuhl herbei und sorg', daß etwas auf den Tisch kommt!"

„Laß nur, Dora, es hat ja noch Zeit! Du hast mir eigentlich noch gar kein freundlich Wort gesagt und sahst auch so sonderbar aus, als ich eben kam, gar nicht, als

---

sie jeden Sonnabend. Einmal in der Dunkelheit folgte er ihr und sprach sie an. Seit diesem Abend gewahrten die alten Leute eine Veränderung an ihrem Sohn. Oft um die Zeit, wenn die Mädchen von der Schicht kamen, stand er plötzlich von seinen Zeichnungen und Büchern auf, und erst spät kam er wieder heim.

Marya aber ging in die Hütte nach wie vor. Warum sollte sie sich mit ihrer Wahl beeilen? Vielleicht kam noch ein dritter Mann. Einer, der noch mehr war als ein Walzmeister und als ein Steiger. Vor allem einer, der noch mehr Geld hatte. Seit ein paar Tagen war im Orte „Mission", das heißt, die Franziskaner waren gekommen und hielten jeden Abend in der Kirche Predigt. Um die Kirche herum waren eine Menge Buden aufgeschlagen mit heiligen Bildern und Figuren, Kruzifixen, Rosenkränzen, Gebetbüchern und allerlei sonstigen frommen Sachen. Wojcech hatte Marya eine schöne rote Korallenkette mit einem daranhängenden silbernen Marienbilde gekauft und Franz ein Kreuz aus grünem Achatstein, gleichfalls um den Hals zu hängen. Aber Marya träumte von etwas ganz anderem. In einem der lichterglänzenden Schaufenster hing ein kostbarer Damenpelz aus Marderfell. Wie ein solcher Pelz in einen Fabrikort kam? Weil die Löhne so hoch waren, weil die Geschäfte so gut gingen — so gut wie noch nie. Bei seinem Anblick dachte Marya an ihre alte Koschu, ihre Lammfelljacke, die in ihrer Kommode ruhte und die sie hier in diesem Land nicht tragen konnte — die anderen hätten sie darin nur ausgelacht. Von diesem Marderpelz träumte Marya. Sie träumte davon Tag und Nacht.

Ob die beiden Nebenbuhler etwas von einander wußten? Ganz gewiß. Nur daß angesehene Leute, wie ein Walzmeister und ein Steiger ihre Händel um ein Mädchen nicht mit dem Messer abmachen können. Sie haßten sich aber nicht nur, sie verachteten sich auch. Ein richtiger Bergmann — ob er der letzte Schlepper oder der Obersteiger ist — sieht auf die Leute, die oben in der Hütte, die „über Tage" arbeiten, nur stolz herab. So verachtete Franz den Walzmeister. Wojcech aber verachtete Franz, weil er selbst ein Pole und Franz ein Deutscher war.

Welchen von den beiden Marya lieber hatte? Mehr gefallen that ihr Franz, aber Wojcech hatte mehr Geld, und außerdem tanzte Wojcech mit ihr und Franz nicht. Aber Marya dachte nicht mehr ans Tanzen und wer ihr von den beiden besser gefiel. Marya dachte an den Marderpelz.

Und so geschah es, daß sie endlich über ihre Gefühle ins Klare kam. Wer ihr den Pelz schenken wollte, der sollte sie haben — zur Frau. Wenn sie ihn ihr nun beide schenken wollten? Marya ging mit sich zu Rate. Franz sollte der erste sein, mit dem sie davon sprach.

Sie sprach mit ihm davon, und Franz ging in das Geschäft, sich nach dem Preise zu erkundigen. Der Kaufmann sah ihn zweifelnd an. Der Pelz war nur ein Lockstück, denn er kostete in Wahrheit über zweihundert Thaler.

„Wojcech wird ihn mir kaufen," sagte Marya.

„Ich kaufe ihn Dir," stieß Franz heiser hervor.

Aber er hatte das Geld nicht dazu. Ersparnisse hatte er nicht machen können. Wenn er Vorschuß nahm? Soviel gab es nicht Vorschuß. Wenn er sonstwo Schulden machte? Das brachte ihn um seinen guten Namen. Wenn ihm der Kaufmann den Pelz auf Kredit gab? Aber der Kaufmann erkundigte sich nach seinen Verhältnissen und wollte von Kredit nichts wissen.

In einem Branntweinkeller am Markt — an seinen Wänden stand unter dem gekreuzten Schlägelpaar ein angemaltes „Glückauf" — saß Tag um Tag lärmendes Burschenvolk. Niemand sah diese Burschen zur Arbeit gehen und doch gaben sie eine Menge Geld aus. Jeder kannte sie. Es waren Schwärzer. Zwei Meilen von der Stadt lag die russische Grenze. An einem Abend sprach Franz in diesem Keller vor. Zehn, zwölf solche Fahrten, und er hatte die zweihundert Thaler zusammen.

Die Przemsa ist ein kleines, seichtes, schmales Flüßchen, die Uferränder mit Weiden bepflanzt. Drüben, jenseits, dehnen sich saftige Wiesen, auf denen weiß und schwarz gefleckte Rinder weiden. Weiterhin am Horizont, wo das erste russische Dorf liegt, qualmen die hohen Hüttenschornsteine, denn auch dort sind Hütten und Gruben. Vor dem Dorf steht weithin leuchtend eine neue rote Kirche. Die Wiesen sind still und einsam, manchmal aber taucht hinter dem vereinzelten Buschwerk, das auf ihnen wächst, schattenhaft eine braune Gestalt auf.

Das sind die russischen Grenzsoldaten.

Es heißt, der Schwärzer verstünde sich mit ihnen, und daß von diesen Soldaten nur sehr selten einmal einer schießt — höchstens ein unerfahrener Neuling. Friedlich fließt so die Przemsa dahin. Auf ihrem Rücken trägt sie kleine Kohlenkähne, die hinunter nach Krakau fahren. Manchmal aber, wenn es lange geregnet hat, schwillt sie an, dann ist sie wild und reißend und gefährlich.

Es war eine dunkle Sommernacht.

Die Warenballen, mit denen die lautlose Schar durch die Przemsa watete, bestanden diesmal aus Seide, Zigarren und Schnapsfässern. Am Ufer angelangt, trennte man sich von einander und kroch einzeln auf dem Bauche mit seinem Ballen beladen durch das hohe Gras. Hatte man die Chaussee erreicht und war im ersten Dorf, so war das Stück wieder gelungen.

Kein Laut durchbrach die Nacht und die Stille. Nur die Przemsa gurgelte leise, und aus den fernen Schornsteinen leckten dunkelrote Flammen.

Plötzlich ertönte ein Ruf.

„Po stoi!"

Das ist russisch und heißt: „Halt! Steh'!"

Dann fiel ein Schuß.

Am andern Tage wurde Franz Starke tot mit durchschossener Brust zu seinen Eltern gebracht.

Ein paar Wochen später machten Wojcech und Marya Hochzeit — und Marya trägt jetzt den Marderpelz.

Landesbibliothek Oldenburg

ob Du Dich freutest," sprach Karl, ihre Hand festhaltend. „Du bist mir doch nicht böse?"

„Warum sollt's ich Dir denn bös sein? Nun setz' Dich doch, Karl. Komm', leg' Deine Sachen ab und mach's Dir bequem."

Er ließ sich nieder auf einen Stuhl, den sie ihm reichte, und wandte sich dann fragend an Barns, indes Dora hinausging und die Mutter ihr langsam folgte.

„Nun, Vater Barns, wie geht es Euch? Ich hab' schon von dem Unfall gehört, hoffentlich ist's nicht so schlimm, wie es zuerst schien."

„Hm, die Schmerzen sind schon auszuhalten, aber das andere, weißt Du, der Aerger und das Leid, das — —"

„Denkt nicht mehr dran, Vater Barns, es wird jetzt hoffentlich noch alles gut! Aber wer ist denn der Herr Norwig, den Ihr vorhin erwartet habt?"

„Der Herr Norwig? Ja, was er eigentlich ist, weiß ich selber auch nicht! Die Dora sagt, er wollte ein Buch machen über die Gegend und die Leute hier, da kam er denn voriges Jahr her, um sich bei mir zu erkundigen nach dem und dem, was ihm die anderen nicht so gut sagen können, und jetzt ist er wieder da."

„Ein Buch? Hm, Norwig, ich mein', ich hab' den Namen schon gelesen; richtig, er muß vor einiger Zeit auch so etwas herausgegeben haben. Wie hat ihn denn Dora kennen gelernt?"

„Bei Ringelmeyers im vorigen Herbst, so recht hab' ich eigentlich nicht draus klug werden können, was sie drüber sagt. Aber nun erzähl' doch mal von Dir."

„Ja, Vater Barns, das ist nicht viel Besonderes. Ich bin jetzt hier auf der Grube fest angestellt als zweiter Betriebsführer; sehr dankbar muß ich Frau Rotland und Herrn Hartmühl sein für alles, was sie an mir gethan haben. An Deinem Gesicht sehe ich, 's ist Dir nicht recht, wenn ich das sage, aber ich kann wirklich nicht anders. Denk' mal, die schöne Stelle mit dem hohen Gehalt und ganz freier Wohnung! Herr Hartmühl schrieb mir, ich könnte vorläufig die noch leerstehenden Zimmer in seiner Junggesellenwohnung haben, später stünde mir das ganze Haus zur Verfügung; er hat sich ja im Herbst mit seiner Schwägerin verlobt und wird auch wohl nach Bergfriede ziehen."

„Ja, ja, ich hab' schon mit der Dora darüber gesprochen, Du wirst nun arg vornehm und magst wohl bald mit uns nichts mehr zu thun haben."

„So? Glaubst Du das? Und was sagt Dora dazu?"

„Ei nun, sie meint es auch."

„Dora glaubt es auch? O, nun wird mir's klar, jetzt weiß ich, warum sie mich so komisch und steif empfangen hat und zuerst so fremd that, trotzdem wir wie Geschwister miteinander waren und uns noch immer geschrieben haben," rief der junge Mann lachend. „Auf meinen letzten Brief hat sie mir noch nicht geantwortet, aus dem wird sie wohl diese sonderbare Ansicht entnommen haben, weil ich in meiner Freude über die Stelle so glücklich davon schrieb. Ich hoffe aber, daß ich die Dora bald bekehre, Vater Barns, und daß aus unserer geschwisterlichen Freundschaft für uns alle ein rechtes Glück erblüht."

„Karl, ich versteh', was Du sagen willst, soll das wirklich Dein Ernst sein?" fragte Vater Barns, betroffen von dem Uebermaß der Freude über die verheißene Zukunft. „Ach nein, nein," fuhr er dann wieder traurig fort, „sag' es nicht, daß Dora es hört, und das Kind sich dann vergebliche Hoffnungen macht; es könnt' niemals sein, wenn Du so vornehm bist und wir sind so sehr arm! Und dann bedenke, was auf mir liegt, das erbt sich auch auf unser Kind; könntest Du denn haben, daß sie Deiner Frau nachsagten, ihr Vater wär' ein Mörder?"

Karl wollte erwidern, doch da trat Dora ein, um den Tisch zu decken. Er schwieg und ließ den Blick haften auf ihrem feinen Profil. Ja, glücklich und hoffnungsfreudig sah sie nicht aus, es lag etwas Unruhiges, Hastiges in ihrem Wesen und ihren Bewegungen.

„Du bist gewiß gar zu fleißig und hast zu viel gearbeitet, Dora, ich meine, ich säh' Dir's an," sagte Karl bewegt.

„Ach nein, so sehr angestrengt hab' ich mich doch nicht," erwiderte sie, seinem Blick ausweichend.

„Ja doch, ich hab's immer gesagt," mischte sich die Mutter, ihren Sitz wieder einnehmend, ins Gespräch. „Vom Morgen bis Abend hat sie immer bei Ringelmeyers auf dem Lagerplatz in der engen Bretterbude gesessen und geschrieben, und in der letzten Zeit hat sie dann auch noch daheim viel schaffen müssen, weil's mit mir auch nit mehr gewollt hat mit der Hausarbeit."

„Ja, ja, hier bei uns ist nichts als Leid; Du thust eigentlich nicht mehr zu uns passen!" sagte der alte Mann, wieder zurückfallend in seinen gewohnten Trübsinn, aus dem ihn Karls Ankunft für kurze Zeit emporgerüttelt hatte. „Hier scheint die Sonne nicht mehr, und es ist schon ganz recht von Dir, daß Du Dich nach den vornehmen Leuten umsiehst und Dich zu denen hältst, die auch glücklich sind."

„Vater Barns, ich hoffe, die Sonne soll auch wieder scheinen bei Euch! Ihr müßt nur nicht immer so thun, als wenn ich nicht mehr zu Euch gehörte. Ihr könnt mir glauben, ich hab' schon seit acht Tagen mir immer das Wiedersehen mit Euch und Dora ausgemalt und mich drauf gefreut; nun war's doch so ganz anders, als ich gedacht hatte!"

„Ja, ja, weißt Du, da ist eigentlich Herr Norwig schuld; der hat geschrieben, er käm' heut', und nun ist er doch nicht gekommen," erklärte Frau Barns, die wieder eingetreten war. „Es wär' mir auch lieber, wenn er da bliebe, ich kann's nit leiden, wenn er am End' noch der Dora Flausen in den Kopf setzt."

Karls Stirn verfinsterte sich, und er sah forschend hinüber zu dem jungen Mädchen, das jetzt hereinkommend, das Essen auf den Tisch setzte.

„Es wird Dir wohl nicht mehr gut bei uns schmecken, bist andere Kost gewöhnt," meinte Vater Barns.

„Nirgends schmeckt mir's so gut wie hier, das glaubt nur; 's ist doch für mich wie im Elternhaus!" beteuerte Karl.

(Fortsetzung folgt.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 4. Januar. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	97,45	98
3½ pCt. do. do.	97,45	98
3 pCt. do. do.	88,40	88,95
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	96	97
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	96	97
3 pCt. do. do.	86,50	87,50
3½ pCt. Schuldverschreibg. der staatl. Bodenkredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg (seitens des Inhabers kündbar)	98	99
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	128,35	129,15
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	97,50	98,05
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	97,60	98,15
3 pCt. do. do.	88,40	88,95
4 pCt. Butjadinger, Wildeshauser, Stollhammer	99,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	99,50	—
3½ pCt. Butjadinger Amtsv., Hohenkirch.	96,50	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	96	97
3½ pCt. Nürnberger Stadt-Anleihe	—	—
3½ pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	92,95	93,50
4 pCt. Elberfelder Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	99,50	100,50
4 pCt. Russische Südostbahn-Prioritäten, gar.	97,70	98,25
4 pCt. Moskau-Windau-Rybinsk-Prior., staatl. gar.	97,70	98,25
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frk. und darunter)	93,30	93,85
3 pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	57,45	58
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 2025 Mk.)	97	97,75
4 pCt. Transvaal Eisenb.-Oblig. v. 99, staatl. gar.	—	—
3½ pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank Ser. VII. u. IX., unkündbar bis 1907	92,20	92,75
4 pCt. do. do., Serie XVII, unkündbar bis 1906	99,70	100
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	92,70	93
4 pCt. do. do., Serie I, „ „ 1909	100,20	100,50
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	104	105
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warpssp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	169,25	170,05
„ „ London £ „ „ 1 L. „ „	20,42	20,52
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,175	4,225
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,90	—

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien —

Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 165,90 pCt. bez.

Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St. —

Diskont der Deutschen Reichsbank 7 pCt.

Darlehenszins do. do. 8 pCt.

Unser Zins für Wechsel 5 pCt.

do. do. Konto-Korrent 5 pCt.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.

Monat.		Thermometer ° Ré.	Barometer mm	Barometer Paris Zoll u. Zin.	Lufttemperatur Monat.	höchste.	niedrigst.
3. Jan.	7 U. Nm.	+ 5,7	752	27. 9,4	3. Jan.	+ 7,2	+ 4,4
4. Jan.	8 „ Vm.	+ 5,4	752	27. 9,4	4. Jan.	—	

Kirchennachrichten.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, 7. Januar:
Militärgottesdienst 10½ Uhr: Divisionspfarrer Rogge.
Kindergottesdienst 12 Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

Osternburger Kirche.

Sonntag, den 7. Jan. (1. Sonntag n. Epiph.).
Gottesdienst 10 Uhr: Hilfspr. Tiarks.
Kinderlehre 11 Uhr: Hilfspr. Tiarks.

Katholische Kirche.

Am Sonnabend: Heil. 3 Könige. 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Gottesdienst 9 Uhr. 3. Hochamt 10½ Uhr.
Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr. 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10½ Uhr.

Synagoge.

Sonnabend, 6. Januar: Predigt 9½ Uhr.
Am Vorabend 4½ Uhr.

Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.

Versammlung am Donnerstag, den 4. Januar d. Js., abends 8½ Uhr, im Vereinslokal (Markthalle).
Tagesordnung: Kaisers Geburtstag.

Anzeigen.

Linsen, per Pfd. 15 ₰,
weiße Bohnen, Pfd. 6 ₰,
bunte dito, per Pfd. 10 ₰,
empfiehlt **J. G. Stöltje.**

Café u. Konditorei
Emil Lange,
Heiligengeistwall 3a.

Burwinkel. Wünsche 10—12 Jück sehr ertragfähiges **Heuland** in mehreren Hämmen belegen, sowie 2 Pflugstücke auf dem dalsper Mührden, zu verpachten. **Gerhard Glopstein.**

Frauenschutz.

Unschädlich, sicher, ärztl. empfohlen! Broschüre mit Preisliste gegen 30 ₰ in Briefm. verschlossen. **Al. Lubasch, Berlin** 212, Schmidstr. 8. Centraldepot praktischer Schutzmittel.

Westerholt. Zu verkaufen ein Mitte Januar ferkelndes **Schwein.** **Ludw. Meyer.**

Neues Pflaumenmus,
pr. Pfd. 50 Pfg., bei 10 Pfd. à 45 Pfg.
Wilh. Stolle, Schüttingstraße.

Rheinisches Obstgelee,
pr. Pfd. 50 Pfg., bei 10 Pfd. à 45 Pfg.
W. Stolle, Schüttingstraße.

Wardenburg. Zu verkaufen zwei trächtige **Schweine,** nahe am Ferkeln. **Cordes,** Postbote.

Rastede. Zu verkaufen eine junge, in 8 Tagen kalbende **Kuh.** Auch gegen güstes oder belegtes Vieh zu vertauschen. **Aug. Dieckmann.**

Briefmark.-Sammlung.
sowie einz. **bessere Marken, Münzen** und **Medaillen** sucht zu kaufen
A. Tönjes, 3. Ehnernstraße 21.

Königl. Sächsische Landes-Lotterie.
100,000 Lose, darunter **50,000 Gewinne** und eine **Prämie** im Betrage von
1 Prämie M. 200,000,
1 Gewinn „ 500,000,
1 „ „ 300,000,
1 „ „ 150,000,
1 „ „ 100,000,
1 à 60,000, 3 à 50,000, 4 à 40,000, 7 à 30,000, 4 à 20,000, 4 à 15,000, 12 à 10,000, 62 à 5000, 80 à 3000 M. 2c.
Der größte Gewinn beträgt im glücklichsten Falle
Mark 700,000.
Die Lotterie besteht aus 5 Klassen, die erste Klasse wird gezogen am
8. u. 9. Januar 1900.
Hierzu empfiehlt Loose: 1/10 a **4,40,** 1/5 a 8,80, 1/2 a 22, 1/1 a 44 M. und für alle 5 Klassen 1/10 a 22, 1/5 44, 1/2 a 110, 1/1 220 M.
Die konzessionirte Kollektion
Otto Wulff,
Oldenburg i. Gr.

Koaks
habe in großen Mengen abzugeben.
Karl Ed. Pophanken,
Heiligengeiststr. 12.

Bümmerstedermoor. Zu verk. 1 schönes **Kuhkalb. H. Schomäker.**

Etzhorn. Zu verk. ein trächtiges **Schwein,** welches Ende d. M. ferkelt. **Grotelüschen.**

Ohmstede. Zu verk. eine fette **Queue. H. Logemann.**

Wüsting, Holler-Neuenwege. Zu verk. 1 fast neuer **Ackerwagen.** **Hinrich Kreye.**

Zu kaufen gesucht bis 5. d. Mts. **7 Kaninchen** zum Schlachten. **Ziegelhofstraße 1.**

Aschhauserfelde. Die unbefugte **Ueberwegung** über unsere Ländereien wird hiermit strengstens untersagt. **G. Hots. J. Neumann.**

Nadorst. Zu verkaufen ein schönes **Bullenkalb. Joh. Gerdes.**

Gelegenheitskauf!
Eine neue, moderne **Schlafzimmer-Einrichtung** ist außerordentl. billig zu verkaufen. Wilhelmstr. 1a.

Heirat. 350 Damen mit gr. Vermögen wünschen Heirat. Prosp. umsonst. Journal Charlottenburg 2.

Reith.
Zu verkaufen 1000 Fiehmen Reith, à Fiehme 7,50 Mk.
Anzumelden bei
Heinrich Gramberg, Markt 19.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Verloren ein br. Ueberzieher im Heiligengeistthorviertel. Abzugeben **Bürgerfelde,** neuer Kirchhofsweg 6.

Wohnungen.
Zu verm. z. 1. Mai frd. bequeme abschl. Oberwohnung. Lambertistr. 14

Zu vermieten.
In meinem im Bau begriffenen Hause Donnerschweerstr. 21 sind zum 1. Mai **die Etage,** sowie die **Mansarden-Wohnung** zu vermieten. **L. Duvendack,** Schäferstr. 2.

Zu vermieten zum 1. Mai eine separate Unterwohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und Waschküche, sowie Stall und Gartenland. **3. Ehnernstraße 12.**

Butteldorf. Zu verm. auf den 1. Mai meine halbe **Wohnung** mit etwas Gartenland. **Ww. Hahne.**

Gesucht eine **Wohnung** auf Mai, mögl. a. St., 2 K., Küche 2c. best., in der Nähe d. Kas. a. Pferdemarktplatze. Off. unter **O.** bef. die Exp. d. Bl.

Zu vermieten die **Unterwohnung** Grünestraße 18 am Wall.

Vakanzen und Stellengesuche.
Wir suchen auf **gleich** oder Ostern einen
Lehrling
für unsere **Buchhandlung.**
Bültmann & Gerriets.

Ein **kleiner, gewandter Schreiber** findet Beschäftigung. **Bültmann & Gerriets.**

Gesucht zum 1. April d. J. für einen größeren feinen landwirtschaftlichen Haushalt eine
Mamsell
mit entsprechendem Gehalt.
Frau **C. v. d. Hellen,**
Wellen b. Stubben,
Bz. Bremen.

Wir suchen einige tücht. selbständig arbeitende **Schlossergesellen.**
W. Hartmann & Sohn, Osternburg.

Per Anfang April wird für Kontor und Reise ein tüchtiger, strebsamer
junger Mann
(militärfrei) gesucht. Nur Herren, denen an einer dauernden Stellung gelegen ist, wollen sich melden.
Offerten unter **T. L. 1900** an die Expedition dieses Blattes.

Ein junges **Mädchen** sucht Stell. in oder bei Rastede, selbiges ist geneigt, sich allen häuslichen Arbeiten z. unterziehen, gegen Gehalt. Offerten unter **A. Z. 100** an die Exped. d. Bl.

Oldenburg. Ich suche zu Ostern für meine Eisenwarenhandlung einen
Lehrling.
Franz Brandorff.

Gesucht zum 1. März n. Norderney tüchtiges **Fräulein,** welches kochen und die Vermietung eines Logierhauses übernehmen kann.
Offerten unter Chiffre **N. O. 50** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Rastede.
Arbeiter, die für die diesjährige Kampagne auf der **Dampfziegelei Rastede,** G. m. b. H., arbeiten wollen, werden ersucht, sich am Sonntag, den 7. Januar, bei dem Unterzeichneten zu melden.
G. Thies, Ziegelmeister.

Eine **Frau** oder ein **Mädchen** auf einige Stunden täglich sofort gesucht. Ziegelhofstr. 38, oben.

Suche für mein Modewaren- und Konfektions-Geschäft einen
jungen Mann
nicht unter 25 Jahren, der auch einige größere Touren zu machen hat.
Leer (Ostfriesland).
Herm. Brümmer.

Landesbibliothek Oldenburg

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling** für meine Bäckerei und Konditorei.
Adolf Schmiester, Gaststraße 8.

Gesucht auf sofort eine **Frau zum Brotaustragen** für feste Kundschaft und gegen gute Prozente.
Adolf Schmiester, Gaststraße 8.

Stundenmädch. ges. Margstr. 10 ob.

Ges. auf Ostern ein **Lehrling.**
Paul Richter, Schlachtermstr.

Junger Kommis sucht per 1. Februar oder 1. April Stellung in einem Kolonialwarengeschäft. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten.
Offerten unter **F. 400** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Bettingbühren b. Berne. Gesucht für meinen landwirtschaftlichen Haushalt auf nächstes Frühjahr ein
junges Mädchen.
Ww. Hespe.

Gesucht zum 1. April ein tüchtiges junges **Mädchen** für Haushalt und Laden und zur Aushilfe in der Wirtschaft auf dem Lande. Offerten unter **H. B. 100** an die Exped. d. Bl. erb.

Gesucht ein **Stundenmädchen.**
Grünestraße 18, oben.

Für unser Tuch-, Manufaktur- und Aussteuer-Geschäft suchen wir auf Ostern einen
Lehrling.
Michael & Schilling, Delmenhorst.

Gesucht auf Ostern ein Lehrling für meine Buchdruckerei.
B. Scharf.

Die **Einrichtung, Führung und Revision von Geschäftsbüchern, Aufnahme von Inventarien, Anfertigung von Geschäftsübersichten, das Ausschreiben von Rechnungen** u. s. w. wird von einem in der Buchführung und im Rechnungswesen gründlich erfahrenen Herrn in mittleren Jahren prompt, gewissenhaft und zuverlässig besorgt.
Offerten unter **W. 99** bef. die Expedition d. Bl.

Vertreter gesucht.
An allen Orten Deutschlands suchen wir bei gutem Lohn geeignete Vertreter. Branchekenntnisse nicht erforderlich. **Central-Nachweis-Bureau Fortuna, Braunschweig.**

Per sofort oder später e. tüchtiges älteres **Mädchen,** das selbständig kochen kann und Hausarbeit mit übernimmt, gesucht.
Offerten nebst Zeugnisabschriften sub **B. B. 1000** befördert die Exped. d. Bl.

Wahnbeck. Gesucht auf Mai eine **Magd.** **Gerh. Klockgether.**

Gesucht per sofort oder Februar zwei tüchtige **solide Gesellen** auf dauernde Arbeit.
Chr. Westerholt, Klempnermstr., **Berne.**

Weener. Für mein Eisen-, Kurz- und Porzellanwarengeschäft suche zu Ostern einen jüngeren **Gehilfen.**
A. G. Antoni.

Gesucht wird für ein lebhaftes Kolonialwaren-Geschäft per sofort ein
flotter Verkäufer.
Gefl. Frko.-Offerten nebst Zeugnis-Abschriften sub **B. B. 10** befördert die Exped. d. Bl.

Berne. Gesucht gegen Salair ein erfahrenes **junges Mädchen,** welches kochen kann.
B. Lahusen, Hotel Stedinger Hof.

Ich suche auf gleich, Februar und Mai Hausdiener, Kellner, Zimmermädchen, Haus- und Küchenmädchen, Laufmädchen, kleine Hausknechte, ferner Mädchen und Knechte für Landwirtschaft.
Frau Strunk, Haupt-Verm.-Kontor, Jakobistr. 2.

Mädchen z. Musterkleben gesucht.
Zeteler Weberei Janßen & Co.

Bardewisch. Suche für meinen landwirtschaftl. Haushalt ein junges **Mädchen,** schlicht um schlicht oder gegen etwas Gehalt.
Hinr. Rowehl.

Suche per 1. Februar d. Js. ein solides junges
Mädchen
für Laden und Stütze im Haushalt. Gefl. Offerten unter Beifügung bisheriger Stellenangabe u. Photographie zu richten an
Konditor Lüddecke, Wilhelmshaven.

Konkurs-Ausverkauf.

Das zur Konkursmasse der **Firma Gebr. Sasse,** Inh. Otto Sasse, hiers.,

Langestr. Nr. 83,

gehörige Warenlager in:
Gemüse-Konserven, als: Spargel, Erbsen, Bohnen usw., **Obst-Konserven** in 1 Pfd.- und 2 Pfd.-Gläsern und in Standgläsern von ca. 12 Pfd. Inhalt, **Fisch-Konserven, als:** Oelsardinen, Appetitsild, Granat, Bismarckheringe, Aal in Gelee, Sardellen, Bratschellfische usw., **Pilz-Konserven, als:** Steinpilze, Morcheln u. Trüffeln in Gläsern und Dosen, **Salzgurken** in kleinen Quanten und ganzen Fässern, **Schnittbohnen, Sauerkraut,** großer Posten **Kakao, Kaffee, Thee** 2c., bedeutender Vorrat an **Wein** 2c., **als:** Malaga-, Ungar- u. italienische Weine, Weinpunsch und Burgunderpunsch, div. **Cakes,** Bonbons und Marzipansachen, **Cigaretten** usw. usw.,
soll **zu bedeutend herabgesetzten Preisen** in dem obigen Verkaufslokale des Gemeinschuldners ausverkauft werden. Der Laden ist geöffnet **von morgens 8 Uhr bis abends 9 Uhr.**

Der Konkurs-Verwalter.
Wilh. Müller, Rechnungssteller.

Brennmaterialien:

Gewaschene **Anthracit-Kohlen,** Größe I und II für Dauerbrenner,
" " " III für Cadésofen,
" **Salon-Kohlen,** Zeche „Margaretha",
Flamm-Nußkohlen,
Schmiedekohlen,
Gebrochenen **Hüttenkoks,** Größe I, II und III,
Grudekoks,
Braunkohlen-Briketts (Marke Türnich),
Holzkohlen dunstfrei,
Maschinen- u. Grabetorf.
Alles nur in den **besten** Sorten, empfiehlt in jeder Menge zu Tagespreisen frei Haus

Gerhd. Meentzen, Bahnhofstr. 12.
Telephon-Anschluß 44.

J. A. H. Ness jr.,

Käse-Engroslager,

Oldenburg i. Gr.,
ältestes und größtes Geschäft dieser Branche hier am Platze,

Kontor: Ziegelhofstr. 5, **Fernsprecher 147.** **Lager:** Grünestr. 19,

empfiehlt
sämtliche Sorten Käse,
Spezialität:
Holsteiner Käse.
Preisliste auf Wunsch gratis.

Suche f. m. Sohn, welche d. Stadtknabenschule besucht, zu Ostern Lehrlingsstelle im **Kolonialwaren-Geschäft.** Gute Schulzeugnisse vorhanden.
Offerten unter „Kaufmann 10" bis zum 7. d. Mts. postl. Oldenburg erb.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Oberlether Mühle.
Am Sonntag, den 7. d. M.:
Großer öffentlicher Ball,
wozu freundlichst einladet **B. Graß.**

Rastede.
Hof von Oldenburg.
Am Sonntag, den 7. Januar:
Ball.
Tanzabonnement 1 ℳ.
Es ladet freundlichst ein
G. Ahlers.

Krieger-Verein im Osten der Landg. Oldenbg.
Sonntag, den 7. Janr., abends 7 Uhr, im Vereinslokal:
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
2. Rechnungsablage.
3. Aufnahmen.
4. Verschiedenes.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Turn-Verein Wardenburg.
Am Sonntag, den 7. Janr. d. J., abends präzise 5½ Uhr:
Versammlung.
Der Turnrat.

Verein Erholung.
Sonnabend, den 6. Januar, abends 9 Uhr ab:
Generalversammlung
im Hotel zur Krone.
Der Vorstand.

Verein „Postalia".
Sonntag, den **7. Januar:**
Weihnachtsfeier
mit nachfolgendem
Tanzkränzchen
im
Hotel zum Lindenhof.
Anfang 4 Uhr.
Beginn des Tanzkränzchens 8 Uhr.
Das Komitee.

Hotel z. deutschen Kaiser,
Langestraße 81.
Inh.: Paul Lochmann.
Fortwährend
Auftreten der Tyroler Sänger-Gesellschaft.
An Wochentagen Anfang 7 Uhr.
Entree frei.
An Sonntagen Anfang 4 Uhr.
An Sonntagen Entree 30 ₰.
Hierzu ladet freundlichst ein
P. Lochmann.

Krieger-Verein zu Eversten.
Die auf nachfolgende Nummern gefallenen, noch nicht abgeholten Gewinne müssen gegen den **12. Januar d. J.** im Vereinslokal (D. Holze) in Empfang genommen werden. Die bis dahin nicht abgeforderten Gewinne fallen dem Verein anheim.
Nr. 2 88 97 107 111 78 122 156 165 194 198 181 293 335 350 408 449 451 497 587 632 635 688 655 675 693 671 752 838 856 879 933 939 959 989.

Pfeifen-Klub „Volldampf".
Sonntag, den 7. Januar d. J.:
1. Stiftungsfest
im Vereinslokal bei **G. Barkemeyer,** Drielaker Hof.
— Anfang 5 Uhr. —
Hierzu ladet ein
Der Vorstand.

Osternburg.
Sonntag, den 7. Januar:
Oeffentl. Tanzvergnügen,
wozu freundlichst einladet
L. Koopmann, Br. Chaussee.

Rostrup.
Sonntag, den 6. Januar:
Kaffee-Ball,
wozu freundlichst einladet
Fr. zu Klampen.

Eisenbahn-Betriebspersonal
der
Station Oldenburg.
Der diesjährige
Neujahrs-Ball
findet am
Dienstag, den 9. Januar,
abends 8 Uhr,
im Hotel zum Lindenhof
statt. **D. K.**

Krieger-Verein Tweelbäke.
Bei der am 1. Weihnachtstage stattgefundenen **Gratis-Verlosung** sind folgende Gewinn-Nummern noch abzuholen vom Vereinslokal:
56 92 112 117 123 137 234 283 304 305 338 356 410 419 430 427 547 565 571 583 687.
Die Gewinne müssen gegen den 12. Januar in Empfang genommen werden gegen Vorzeigung der betr. Lose, sonst verfallen sie dem Verein
Der Vorstand.

Edewecht.
Am Sonntag, den 14. Janr. d. J.
Große Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
O. A. Gehrels.

Bäckerbrüderschaft von Oldenburg u. Umgegend.
Sonntag, den 7. d. M.:
Ball
im „Odeon", Eversten (G. Müller).
Anfang 5 Uhr. **D. V.**

Krieger-Verein der Landgemeinde Oldenburg.
Die bis jetzt noch nicht abgeholten Gewinne Losnummer 102 64 68 73 233 51 330 74 471 513 614 56 726 43 44 831 52 90 903 76 1001 12 20 23 29 34 55 1110 14 17 48 64 70 1242 1310 20 50 78 sind bis einschließlich **Sonnabend,** den **6. d. Mts.,** in Empfang zu nehmen, anderenfalls dieselben zum Besten der Unterstützungskasse verkauft werden.
D. V.

Osternburg.
Klub „Einigkeit".
Sonntag, den 7. Januar 1900:
Weihnachts-Ball
im Vereinslokal
„Schützenhof zur Wunderburg."
Anfang 6 Uhr.
Der Vorstand.

Neuenkruge. Sonntag, 7. Janr.:
Tanzmusik,
wozu freundl. einladet **H. Bremer.**

Rastede.
Zum Grafen Anton Günther.
Sonntag, den 7. Januar:
Großer Ball.
Es ladet freundlichst ein
L. Graf.

Turnverein Radorst.
Sonntag, den 7. Januar 1900,
nachm. 5 Uhr anfgd.:
Feier
des
10. Stiftungsfestes
durch
Schauturnen
und
Ball
im Vereinslokale, Wetjens Etablissement (H. Ebbinghaus).
Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein **Der Vorstand.**

Huntlosen.
Gesangverein „Harmonie".
Am Sonntag, den 7. Januar 1900:
BALL
in Eilers' Lokal zu Hosüne,
wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton Dr E. Höber; für den lokalen Teil W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg